

Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, K. L. ...

Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, K. L. ...

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung ...

Das große Winterprogramm

Senkung der Mieten und Preise um 10 Prozent, Zinsen um 25 Prozent — Vohnsenkung auf den Stand vom 10. Januar 1927, Kürzung der Beamtenegehälter um 10 Prozent — Allgemeines Uniform- und Versammlungsverbot

Brünings Programmrede

Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat in einer Rundfunkrede am Dienstagabend die Ziele und Grundzüge der neuen Notverordnung entwickelt.

Am Vorabend der Veröffentlichung einer schicksalsschweren Notverordnung halte ich es für meine Pflicht, dem deutschen Volke in großen Zügen Aufschluß über die Ziele und die Entscheidungen der Reichsregierung zu geben.

Tag für Tag schreitet die Zerrüttung der Weltwirtschaft fort. Ein Wirtschaftskrieg von ungeheurer Ausmaße ist entbrannt, der die Wohlfahrt der Völker der Welt zu untergraben droht.

Alle diese Opfer müssen zur Senkung der Preise, zur Erleichterung der Lebenshaltung führen. Hinter allen diesen Maßnahmen steht als ein weiteres entscheidendes Element die Steigerung des Staats. Durch Erhöhung der Umsatzsteuer — bei

Abbau der Zinsen, gerechte Behandlung der Handelspartner müssen eine weitere Verbilligung der notwendigen Verbrauchsgüter herbeiführen.

Schmerzhaft sind die Opfer, die von Beamten, Arbeitern und Angestellten, ja darüber hinaus in bestimmtem Umfang auch von den durch Sozialversicherungen vertretenen man abermals verlangt werden.

Alle diese Opfer müssen zur Senkung der Preise, zur Erleichterung der Lebenshaltung führen. Hinter allen diesen Maßnahmen steht als ein weiteres entscheidendes Element die Steigerung des Staats. Durch Erhöhung der Umsatzsteuer — bei

Erhöhung des Preises, Mehlens und Getreides als Rohstoffe zum Anzeugs- und durch die Senkung der Ausgaben für die Klassen- und Einzelsteuern.

Mit steigender Not haben sich in steigendem Maße weitere Maßnahmen zu ergründen zu lassen. Eine Notverordnung ist jetzt wie in den vergangenen Jahren nur möglich, wenn sich die Feltung der deutschen Politik nicht ebenfalls in dieses Reich der Illusionen verliert.

Wenn der Parteiführer der Nationalsozialisten die letzten Ziele und Ziele seiner politischen Ansichten bekennt (Fortsetzung auf Seite 2)

Der Inhalt der Notverordnung

Berlin, 9. Dezember.

Die neue Notverordnung, die der Reichspräsident gestern abend unterzeichnet hat, trägt den Namen: „Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens“.

1. Preis- und Zinssetzung.

Alle Preise, die durch Kartelle, Zwangspreise und ähnliche Abmachungen, sowie durch Verpflichtungserklärungen und Lieferungsverbindungen gebunden sind, müssen bis zum 1. Januar 1932 um mindestens 10 v. H. gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1931 gesenkt werden.

Auf die Preisbeeinflussung der lebenswichtigen Waren und wirtschaftlichen Leistungen auf dem freien Markt ist ein Reichskommissar im Preisüberwachungsamt einzusetzen. Das landliche Arbeitsbereich des Reichskommissars hat als praktisch unbegrenzt zu gelten.

Die Maßnahmen aus dem Kapitalmarkt bedingen naturgemäß auch eine gewisse Entlastung auf die Linsen am Geldmarkt. Deswegen ist vorgesehen, die Verbilligung der Forderungen auf dem Geldmarkt ebenfalls ausgehend von den Hauptzinsen herbeizuführen.

gewerbe hat zu diesem Zwecke Vereinbarungen zwischen den Erzeugernverbänden der Kreditinstitute betriebsförmig über die Höhe der Leasing in zahlreichen Hauptzinsen und über die Bezeichnung der Kreditlinien bei Weitergabe der Gelder an Dritte.

Zu Höhe von jährlich 300 Millionen RM und Tarifermäßigungen für den Güterverkehr bei der Reichsbahn vorzulegen. Der Hauptzweck hat die Reichsregierung auf eine Senkung der Kreditzinsen in Höhe von 25 Millionen gelegt.

Am Hinblick auf die Anleiheentlastung werden mit Wirkung vom 1. Januar die Zinsenverträge hinsichtlich der Verzinsung ab dem 25. und 12 Prozent jährlich herabgesetzt.

2. Wohnungswirtschaft.

Das zweite Kapitel, welches sich mit der Wohnungswirtschaft befaßt, bringt die endgültige Regelung der Mietzinssteuer. Esoterischer Kapital dieser Steuer ist mit Rücksicht auf die finanzielle Lage von Ländern und Gemeinden ummöglich.

Die Notverordnung sieht ferner eine Mietenentlastung sowohl der Wohnungen als der gewerblichen Räume vor. Die Grundlage dafür ist geschaffen durch die Herabsetzung des Zinsfußes im Verbindung mit der Neuregelung der Hauszinssteuer.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die heutige Nummer enthält die Beilage „Unterhaltung und Wissen“.

hat, so stehen in grellem Kontrast dazu die heftigen Beteuerungen sich nicht weniger verantwortlich dünkender Führer, die zum sinnlosen Bruderhampfe und zu außenpolitischen Torheiten auffordern. Wenn man erklärt, daß man — auf legalen Wege zur Macht gelangt — die legalen Schranken durchbrechen werde, so ist das keine Legalität. Und sie ist es noch weniger, wenn zu gleicher Zeit im engeren Kreise Redepunkte verfaßt und vorgetragen werden. Dagegen wende ich mich als verantwortlicher Staatsmann auf das schärfste.

Erfüllt von dem Ernst der Verpflichtung, erfüllt von der leidenschaftlichen Sehnsucht, Fehler der Vergangenheit auszumergen, nicht zaudernd, aber mit durchdachten Plänen unser Volk durch die Krise, die die ganze Welt erschüttert, zum Frieden und zur Freiheit durchzubringen, habe ich in den letzten Märztagen den Auftrag des Herrn Reichspräsidenten entgegengenommen. Ich habe bis zum heutigen Tage nach diesen Richtlinien gehandelt. Dabei war ich gezwungen, Parteiwünsche abzulehnen, Interessentenforderungen die Erfüllung zu verweigern und die letzte Kraft daranzusetzen, die Einheit unseres Volkes in diesem Ringen um die Zukunft drinnen und draußen zum Einsatz zu bringen. Ich werde weiterhin mit allen verfassungsmäßigen Mitteln solchen Parteiverfahren entgegenreten, die das deutsche Volk in dieser ungeheuren materiellen und seelischen Not in zwei feindliche Lager zerreißen.

Ein uralter Instinkt gesunder Völker mahnt, den gegenwärtigen Meinungsstreit juristritzieren, ja völlig schweigen zu

lassen, wenn das Vaterland in entscheidenden Stunden politischen Handelns steht. Deshalb ist es ein dem Lande abträglicher Unterfangen, wenn mit dem Hinweis auf innenpolitische Verschleungen in den Tagesmeinungen der Wähler versucht wird, im Auslande den Eindruck zu erwecken, als ob es in Deutschland in Wirklichkeit geteilte Fronten, ja eine Regierung von morgen gebe, die sich anmaßen dürfte, für das deutsche Volk zu sprechen. Auch künstlich wird die politische Führung des Deutschen Reiches und die Vertretung der Interessen des Deutschen Reiches im Auslande ausschließlich in den Händen des Herrn Reichspräsidenten und der verfassungsmäßigen Regierung liegen.

Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich oft zulange schweige. Die Pflicht des gewissenhaften Arbeitens scheint mir trotz allem größer zu sein als die des Redens, und ich habe die Zuversicht, daß das deutsche Volk sich auf die Seite des sachlichen Ernstes stellen wird. Ich werde nie mit Versprechungen und Illusionen über den wirklichen Zustand unserer Lage hinwegtäuschen versuchen. Die höchste Uebertreibung, das harte Reden mit politischen Möglichkeiten ist nicht ein Mangel an tiefstem Mitempfinden mit den Leiden des Volkes; es ist vielmehr die schwere Verantwortung, die auf den Regierenden ruht und ihr verbietet, ihr innerstes Gefühl anders als in der sorgfältigen Unterordnung unter die Pflichten ihres Amtes zu äußern.

Der Inhalt der Notverordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

Daneben gibt die Verordnung dem Mieter ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Mißbau oder Neubau handelt, um Wohnungen oder Geschäftsräume, das einmalige außerordentliche Recht, einen vor dem 15. Juli 1932 geschlossenen, über den 31. März 1932 hinauslaufenden Mietvertrag vorzeitig zu dem letztgenannten Termin zur Auflösung zu bringen. Ausgenommen sind die Fälle, wo sich der Hauseigentümer mit dem Mieter im Laufe des Jahres 1931 auf eine Senkung des Mietzinses um mindestens 20 Prozent geeinigt oder wo der Vermieter auf Wunsch des Mieters sozialpolitische Umbauten der Räume gegen einen längeren Vertrag vorgenommen hat.

2. Maßnahmen hinsichtlich der Zwangsversteigerung.
Bei Zwangsversteigerungen von Grundstücken darf der Zuschlag regelmäßig nicht unter sieben Zehntel des Grundstückswertes erteilt werden. Schuldner, die infolge der Wirtschaftskrise ihre Verpflichtungen nicht haben erfüllen können, können die einstweilige Einstellung der Grundstücksversteigerung höchstens auf sechs Monate erwirken. Bei landwirtschaftlichen Grundstücken ist die Veräußerung der Versteigerung bis nach Einbringung der Ernte möglich, wenn eine Gefährdung der Ernte durch die Fortführung des Verfahrens der Zwangsversteigerung möglich wäre.

4. Sonstige wirtschaftliche Maßnahmen.
Die Aufstellung großer Gesellschaften wird durch Vergünstigungen auf dem Gebiete der Gesellschaftsteuer, Grunderwerbsteuer, Wertzuwachssteuer erleichtert. Auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und Veranlagung zur Vermögenssteuer sind Maßnahmen getroffen, die den eingetragenen Wertveränderungen Rechnung tragen.
Die Mineralwassersteuer wird vorübergehend außer Kraft gesetzt. Weiter werden Maßnahmen getroffen, die für die Bilanzierung die Verteilung der jetzt bewirkten Entwertung auf einen größeren Zeitraum als das gegenwärtige Geschäftsjahr ermöglichen sollen.

Am den Zahlungswert der Verzinsung anzupassen, wird ein 4-Prozent-Zinssatz geschaffen. Das 5-Prozentzinsfuß soll künftig in entsprechendem Ausmaße eingesetzt werden.

5. Soziale Versicherung und Fürsorge.
Um die Zahlung der Renten zu sichern, werden künftig einige Einschränkungen getroffen. Kinderzuschüsse und Rentenrenten werden nicht mehr über das 15. Lebensjahr hinaus gezahlt. Der doppelte und dreifache Bezug von Renten fällt weg bzw. wird eingeschränkt. Hinterbliebenenrenten dürfen in ihrem Gesamtbetrag künftig die Hauptrente nicht übersteigen. Die Versorgung von Witwen, die am 1. Januar 1912 schon invalide oder tot waren, geht von der Versicherung wieder auf die Fürsorge über. In der Unfallversicherung sollen die kleinen Verletztenrenten weg.
Die zwischen Ärzten und Krankenkassen getroffene Vereinbarung wird bestätigt. Die Jungärzte sollen nach und nach zur Kassenpraxis zugelassen, das Kopfbauschale gegen 1930 verkleinert und künftig gleichend an die Löhne angepaßt werden. Die Leistungen der Kranken- und Erstattungen werden, weitgehend zeitweise, auf die Regelleistungen beschränkt.

6. Arbeitsrechtliche Vorschriften.
Die Verordnung hält an den rechtlichen Grundlagen des kollektiven Arbeitsrechts fest. Dagegen soll das System der Tarifverträge allmählich in Arbeitsvereinbarung mit den unternehmischen Verhältnissen der einzelnen Wirtschaftszweige umgebaut werden. Eine fällbare Arbeitsvereinbarung wird nicht ohne weitere Vorklärung in vielen Wirtschaftszweigen möglich sein. Dabei soll grundsätzlich auf den Stand im Anfang des Jahres 1927 zurückgegangen werden. Die Reichsregierung erwartet dabei, daß die Verbilligung der Lebenshaltung eine Senkung des Reallohnes verhindern wird.

Ab 1. Januar 1932 gelten demnach die Lohn- und Gehaltsätze vom 10. Januar 1927 an Stelle der bisherigen als vereinbart. In keinem Falle darf aber eine Senkung um mehr als 10 Prozent eintreten. Um den neuen Lohn- und Gehaltsstand bis ins einzelne festzulegen, treten die Parteien jedes Tarifvertrages bis zum 10. Dezember 1931 zusammen. Wenn in freier Verhandlung eine Festlegung nicht gelingt, hat sie durch den Schlichter zu erfolgen.
Das geschlichtete Verfahren gilt nicht für die Arbeiter und Angestellten, deren Löhne und Gehälter bereits im Zusammenhang mit der Löhne der Beamtengehälter gekürzt wurden, auch nicht für die nichttariflich geregelten Löhne.

7. Sicherung der Haushalte.
Die Umsatzsteuer wird ab 1. Januar 1932 auf 2 Prozent erhöht. Ausgenommen sind Brot, Getreide, Mehl, sowie die daraus hergestellten Backwaren.
Neu eingeführt wird die Besteuerung des Einbringens von Gegenständen in das Inland. Diese Steuer gilt nur zum Ausgleich der Besteuerung der deutschen Waren, die eine Umsatzsteuer tragen mit den eingeführten Gegenständen.
Der Finanzminister wird ermächtigt für einzelne Gegenstände die Umsatzsteuer in Form einer Verkaufssteuer („Phaksteuer“) zu erheben. Bei diesen Waren wird allerdings nicht mehr jeder einzelne Umsatz erzielt werden, sondern eine Phaksteuer für die Gesamtheit der Umsätze des einzelnen Waren-

stückes erfolgen. Von dem Mehrertrommen der Umsatzsteuer, das auf 900 Millionen RM. veranschlagt wird, erhalten die Länder ein Drittel.

Die Vorauszahlung zur Einkommensteuer, die am 10. April 1932 fällig ist, wird auf den 10. März 1932 vorauserlegt.

Durch eine Reichsfluchtsteuer soll die Auswanderung von Deutschen, die finanziell besonders leistungsfähig sind, und aus Gründen, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, ihren Wohnsitz ins Ausland verlegen. Es werden davon nur Personen betroffen, die ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 200 000 RM. haben. Solche Personen dürfen nur auswandern, wenn sie eine außerordentliche Steuer in Höhe von 1/2 des gesamten steuerpflichtigen Vermögens zahlen.

Ab 1. Januar tritt bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Betriebe eine weitere Gehaltserhöhung um 10 Prozent ein.

Durch diese Maßnahmen wird der Haushalt des Reiches für das Rechnungsjahr 1931/32 gesichert.

8. Schutz des inneren Friedens.
Zu den Vorschriften über den Waffenmißbrauch wird ergänzend festgelegt, daß in gefährdeten Bezirken die Anmeldung von Waffen aller Art und wenn nötig auch die Ablieferung der Waffen verlangt werden kann. Der Erwerb von Schusswaffen wird erleichtert, die Herstellung von Fieber- und Stöpsel sowie der Handel damit ist genehmigungspflichtig. Gelesen verbotenen Waffenhandel sind die bisherigen Strafparagrafen erheblich verschärft worden.
Weiter wird auf das Ueberhandnehmen der politischen Verbrechen und der damit verbundenen Ausschreitungen hingewiesen, die häufig durch von Privatpersonen getragene Uniformen und Abzeichen verurteilt würden. Reichspräsident und Reichsregierung verbieten daher das Tragen von Uniformen und Abzeichen politischer Verbände mit sofortiger Wirkung ohne jede Ausnahme für das ganze Reichsgebiet.

Weiter wird Verstärkung des Ehrenschutzes durch Gefängnisstrafen für böswillige Verleumdung vorgehoben und Sicherung des Wehrnachtsfriedens durch ein

Reichslandtag konstituiert

Die Präsidenten-Wahl

Darmstadt, 8. Dezember.

Der neugewählte heßische Landtag trat heute mittag 12 Uhr zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Die außerordentliche Besetzung, die man nach dem bekannten Ausgang der Heßerwahl in allen politischen Kreisen diesen Landtag entgegenbringt, kam in der harten Besetzung der Tribünen zum Ausdruck. Nachdem die Abgeordneten ohne jede Demonstration ihre Plätze eingenommen hatten, eröffnete der Alterspräsident, Rektor Winter-Walig, der dem Zentrum angehört, mit einer kurzen Ansprache die Sitzung mit einem Hinweis auf den Ernst der Zeit und auf die Notwendigkeit der Hintansetzung aller parteipolitischen Gegensätze zum Wohle des Gesamtvolkes. Die Abgeordneten sind vollständig vertreten. Es fehlt nur der Abgeordnete Schäfer, der aus der nationalsozialistischen Liste gewählt wurde, anlässlich der Kogheimer Enthaltungen aber aus der NSDAP. auswich.

Die Wahl des Landtagspräsidenten wurde ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Die Nationalsozialisten schlugen, als die stärkste Fraktion, ihr Mitglied Prof. Dr. Werner-Wagbach vor. Auf Werner entfielen vierzig Stimmen. Auch das Zentrum hat dem parlamentarischen Brauch entsprechend keine Stimmen für diesen Kandidaten der stärksten Fraktion abgegeben. Abgeordneter Werner nahm die Wahl an und erklärte, daß er sein Amt sachlich und unparteiisch führen werde. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt der Zentrumsabgeordnete, Landwirt Weiler, 34 Stimmen, der Sozialdemokrat Delp 23, der kommunistische Kandidat 10 Stimmen. Weiler wurde in der Stichwahl gegen Delp mit 37 gegen 21 Stimmen erster Vizepräsident. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde schließlich der Sozialdemokrat Delp gewählt, und zwar mit 29 Stimmen, bei Stimmenthaltung der Nationalsozialisten.

Staatspräsident Dr. Weidung gab im Namen der Regierung folgende Erklärung ab: „Auf Grund des Artikels 27 der Verfassung des Volksstaates Heßen stelle ich die Kammer der Mitglieder des gesamten Ministeriums dem neugewählten Landtag zur Verfügung und erkläre, daß das Gesamtministerium entsprechend Artikel 28 Absatz 2 der Verfassung die Staatsge-

Wie stellt sich der Reichstag?

Berlin, 8. Dezember.

Die Reichstagsfraktionen werden sich in den nächsten Tagen mit dem Inhalt der neuen Notverordnung beschäftigen. Die Fraktion der Staatspartei hält bereits am heutigen Mittwoch eine Sitzung ab, die Notverordnung lag allerdings zu dieser Zeit noch nicht im Wortlaut vor. Für Donnerstag hat die Wirtschaftspartei, für Freitag die Deutsche Volkspartei eine Fraktions-sitzung anberaumt. Die Sozialdemokraten werden am Montag, das Zentrum und die Christlichsozialen am Dienstag die Notverordnung beraten. Die Deutschnationalen versammeln sich sogar erst am Donnerstag der nächsten Woche. Die wichtigsten Fraktionen zur Notverordnung Stellung genommen haben, wird über die vorzeitige Einberufung des Reichstages keine Entscheidung fallen können.

Ein Zusammenritt des Reichstages schon am Freitag, wie ihn die Kommunisten beantragt haben, würde also wenig Zweck haben. Es besteht daher die Absicht, den Reichstagsantritt erst zu einem späteren Termin einzuberufen, und zwar auf der sozialdemokratischen Fraktionsinitiative, also am Dienstag für diesen Tag veranlassen die Kommunisten bereits die erste Reichstags-sitzung; die Erfüllung dieses Wunsches ist dann natürlich unmöglich.

Praktisch kommt ein Zusammenritt des Reichstages, wenn es überhaupt zu einer vorzeitigen Einberufung kommt, nach der Auffassung führender Parlamentarier vor Weihnachten nicht mehr in Frage.

Verbot jeder Art von Kundgebungen mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 3. Januar 1932.

In der Schlußbemerkung

wird ausgeführt: Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die angeordneten Maßnahmen in ihrem umfassenden Zusammenhang der Wirtschaft Erleichterungen bringen und eine Rettung ihrer Basis, die die Opfer weit übersteigen. Das jedoch nur dann,

wenn das gesamte Volk in voller Erkenntnis der ungeheuren Schwere der Zeit und der unmittelbar drohenden Gefahren dem Wege folgt, den die Reichsregierung vorzeichnet.

Die Verantwortung dafür, daß das Ziel erreicht wird, trägt das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und jeden einzelnen. Es muß erkennen, daß nicht Willkür die Bestimmungen diktiert, sondern die harte Notwendigkeit. Ihr muß er sich fügen, wenn ihm auch zunächst daraus Opfer erwachsen. Der Schaden, der dadurch für ihn und alle entsteht, wenn mancher verantwortungsbewußter Mitarbeiter aller die Schaffung einer neuen und soliden Basis für das Wirtschaftsleben nicht erreicht würde, wäre unendlich größer als diese Opfer selbst.

Senkung des Reichsbank-Diskonts

Berlin, 9. Dezember.

Bei der Reichsbank finden gegenwärtig Beratungen statt, in denen die Maßnahmen erörtert werden, die sich für die Reichsbank aus der Notverordnung ergeben. Auf jeden Fall wird die Spanne zwischen Lombardzinsfuß und Wechselzinsfuß im Sinne der Notverordnung auf 1 Prozent ermäßigt werden. Darüber hinaus soll aber die Zinsberücksichtigung auf den Diskontseite herabgesetzt werden. Es ist daher damit zu rechnen, daß in der heute abend stattfindenden Zentralbank-sitzung bei der Reichsbank auch über eine Diskontsenkung wahrscheinlich um 1 Prozent, Beschluß gefaßt werden wird.

Die Notverordnung vor dem Baseler Sonderauschuß

Basel, 9. Dezember.

Der Sonderauschuß der Baseler BZL hielt heute vormittag eine weitere Sitzung ab, in der die Zahlen der deutschen Handels- und Finanzbilanz zur Erörterung standen. Zu dem Material, das der deutsche Vertreter Dr. Reichler zu diesem Zwecke vorgelegt hat, ist nunmehr auch die neue Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten hinzugekommen.

solange so lange fortführen wird, bis der Landtag den Staatspräsidenten neu gewählt und die von diesem berufenen Mitglieder der des Gesamtministeriums bestatigt hat.“

Auf Vorschlag der Nationalsozialisten trat eine Mittagspause ein. Die Nachmittags-sitzung wurde auf 3.30 Uhr anberaumt.

Wie die Z. U. meldet, haben die Nationalsozialisten ihre in 12 Punkten festgelegten „Bedingungen“ für eine Regierungskoalition, die übrigens nicht in ultimative Form gefaßt seien, heute dem Zentrum übergeben. Das Zentrum habe um 48 Stunden Bedenkzeit gebieten.

Die deutschen Nobelpreisträger in Stockholm

Stockholm, 8. Dezember.

Professor Dr. Bergius ist heute mit seiner Gattin in Stockholm eingetroffen. Geheimrat Bosh und Professor Otto Warburg weisen bereits seit Montag mit ihren Familien in Stockholm. Es sind nunmehr alle drei deutschen Nobelpreisträger hier versammelt, um am Donnerstag, dem Todestag Alfred Nobels, im Konzerthaus von König Gustaf die Diplom- und Gedächtnisreden in Empfang zu nehmen. Die Stockholmer Presse widmet den deutschen Gelehrten ausführliche Artikel und veröffentlicht Unterredungen mit ihnen.

* Im Rechtsausschuß des Heßischen Landtages, der am Mittwochvormittag eine Sitzung abhielt, erklärte Innenminister Richter, ihm liege die neue Notverordnung noch nicht vor. Er werde aber für den Mittwoch einberufene Versammlungen nicht verhindern. — Im übrigen beriet man den 3. Abschnitt des Budgetgesetzes und kam bis § 37. Weiterberatung erfolgt am Donnerstag.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Böhmen, mittelmäßig etwas verminderte Bewölkung. Vorwiegend trocken, jedoch vereinzelte Schauer besonders im Gebirge möglich. Temperaturen im Hochland vorübergehend wenige Grade über Null, in den höheren Gebirgszonen anhaltend leichter Frost.

Beic

Das el
jüngsten
lichter ge
bis zur Er
werden ver
sitten ver
dem von
gerufen we
verweilt a
mit einer
d. h. fest
etwas hoch
des Lieber
des Meid
Erziera h
legen ver
müßig ge
„Erster“.

Es ge
Meidchen,
den auszu
täperlich
überläßt
die objekt
Einigung
wird, so i
schwerer S
fahren. I
bricht, ist e
Rechtung
E. G.
einen Wo
scheine ein
scheiden
men der
ber ver
gestalt
offene A
Seelenh
zwischen
Wohnter
feld best
Kocher
Wir einen
darf best
Kirche e
Schließung
„E. G.“
und S
der katho
sondern
es eigent
nicht scho
als den
und der
katholisch
können d
sollungsb
rungstun
der Kats
tracht der
sann sein
werden, i
wieder p
stifte m
den inne
halb der
Ange; e
Herung
gemeine
entschlo
Lebens“.

Dr.
ärztliche
1929 u.
fung der
bedürfen
Wortent
lung; d
Der pfa
die Spie
dem Er
spielen
therap
Kann die
tinnel

St
gen Red
ausgelegt
E. G. u.
Schloß
haben.
Tro
und sein
als Spiel
Ja, die
Rektion
geht.
Wände
Hler, die
media“
oben in

Gar
hofft un
vaug E
Kloß
bedi
rinnen
der Pa
Arment
Mauer
endlich
1928 w
Wa
führt?
Seigen
der Ber
bomes?
es. G
harten
ihrem C
finde.

St
gen Red
ausgelegt
E. G. u.
Schloß
haben.
Tro
und sein
als Spiel
Ja, die
Rektion
geht.
Wände
Hler, die
media“
oben in

Gar
hofft un
vaug E
Kloß
bedi
rinnen
der Pa
Arment
Mauer
endlich
1928 w
Wa
führt?
Seigen
der Ber
bomes?
es. G
harten
ihrem C
finde.

St
gen Red
ausgelegt
E. G. u.
Schloß
haben.
Tro
und sein
als Spiel
Ja, die
Rektion
geht.
Wände
Hler, die
media“
oben in

Gar
hofft un
vaug E
Kloß
bedi
rinnen
der Pa
Arment
Mauer
endlich
1928 w
Wa
führt?
Seigen
der Ber
bomes?
es. G
harten
ihrem C
finde.

Gar
hofft un
vaug E
Kloß
bedi
rinnen
der Pa
Arment
Mauer
endlich
1928 w
Wa
führt?
Seigen
der Ber
bomes?
es. G
harten
ihrem C
finde.

Gar
hofft un
vaug E
Kloß
bedi
rinnen
der Pa
Arment
Mauer
endlich
1928 w
Wa
führt?
Seigen
der Ber
bomes?
es. G
harten
ihrem C
finde.

Gar
hofft un
vaug E
Kloß
bedi
rinnen
der Pa
Arment
Mauer
endlich
1928 w
Wa
führt?
Seigen
der Ber
bomes?
es. G
harten
ihrem C
finde.

Gar
hofft un
vaug E
Kloß
bedi
rinnen
der Pa
Arment
Mauer
endlich
1928 w
Wa
führt?
Seigen
der Ber
bomes?
es. G
harten
ihrem C
finde.

Handel und Wirtschaft

Internationaler Börsenindex

Schwache und lustlose Börsen. — Nur Wien macht Inflationshause.

Die großen Börsen der Welt verkehrten in der vergangenen Woche bei anhaltender Geschäftsunlust wieder in überwiegend schwacher Haltung. Von den in der folgenden Tabelle aufgeführten 10 führenden Börsen hatten in der Berichtswoche nicht weniger als acht neue Kursverluste zu verzeichnen. Der aus den Aktienindex dieser zehn Effektenmärkte errechnete internationale Börsenindex (Ende 1927 = 100 Proz.) ist gegenüber der Vorwoche weiter von 43,8 auf 43,4 Proz., d. h. um etwa 0,4 Proz. gesunken und hat damit innerhalb der letzten 3 Wochen einen Rückgang um insgesamt rund 10 Proz. erfahren. Als stark verstimmender Faktor erwies sich in der letzten Woche in erster Linie der neue Kurssturz des englischen Pfundes. Daneben wirkte auch die allgemein ungeklärte wirtschaftliche Lage äußerst lähmend.

Ende 1927 = 100	Anfang				Woche endend am:			
	1929	14. Nov.	21. Nov.	28. Nov.	5. Dez.			
London	102,6	43,3	32,3	38,7	38,1			
Paris	156,8	59,4	57,1	53,2	48,0			
Brüssel	133,8	32,3	30,5	28,7	27,2			
Amsterdam	104,5	32,0	29,3	28,3	26,8			
Stockholm	100,5	32,8	32,5	29,1	28,2			
Zürich	101,9	47,3	45,4	42,5	39,4			
Wien	91,4	41,6	42,3	44,9	45,4			
Prag	108,3	55,4	58,3	58,7	58,0			
Mailand	121,0	66,8	65,4	63,3	64,4			
Newyork	137,3	50,2	54,1	50,5	49,7			

Durchschn.: 10 Börsen: 116,9 47,0 45,7 43,8 42,4

Ebenso wie schon in den Vorwochen herrschte auch diesmal wieder an der Wiener Börse eine im scharfen Gegensatz zu der schwachen Tendenz aller Auslandsbörsen stehende Hausseineigung. Die ungesunden Grundtendenzen dieser Hausse, die ihre Ursachen in einer überspannten Inflationsangst hat, sind an dieser Stelle bereits vor einer Woche dargelegt worden. Zur Kennzeichnung der Wiener Börsenvorgänge genügt es daher diesen Darlegungen jetzt noch hinzuzufügen, daß die Gefahren der Inflationshause gelegentlich bereits in der letzten Woche durch auf Gewinnmaßnahmen zurückzuführende Reaktionen deutlich beleuchtet wurden.

Schwerer Kurssturz der Auslandsanleihen

Unter dem Eindruck der in der letzten Woche von einer Gruppe Newyorker Spekulanten verbreiteten alarmierenden Gerüchte über angebliche deutsche Moratoriumspläne für Privatschulden und nicht zuletzt auch der in Deutschland viel erörterten Einführung einer gestaffelten Kapitalertragsteuer haben die deutschen Auslandsanleihen ausnahmslos an den ausländischen Börsen

neue Kursstürze von außerordentlicher Schärfe erlitten. Besonders schwere Kurseinbrüche waren an der Newyorker Börse zu verzeichnen, an der die 7proz. deutschen Bonds in der vergangenen Woche trotz einer zum Wochenschluß eingetretenen leichten Erholung per Saldo über 15 Proz. und die 6½proz. Bonds sogar nahezu 20 Proz. ihres Marktwertes einbüßten. In Amsterdam erreichte die Kursverluste der 7proz. deutschen Dollarbonds ein Ausmaß von durchschnittlich 12½ Proz. und die der 6½proz. Dollarbonds von 27½ Proz. Damit haben die deutschen Dollarobligationen einen bisher

noch nie verzeichneten Kurstiefstand erreicht. Gemessen an den im März genannten Höchstkursen dieses Jahres haben die deutschen Auslandsanleihen im Durchschnitt nunmehr Werte im Betrage von rund 70 Proz. aufzuweisen.

	Woche endend am:			
	21. März	21. Nov.	28. Nov.	5. Dez.
7proz. Dollaranleihen:				
Newyork	97,5	47,3	41,0	34,6
Amsterdam	95,0	48,2	41,4	36,2
6½proz. Dollaranleihen:				
Newyork	87,4	36,5	31,4	22,4
Amsterdam	86,0	35,2	31,7	23,0

Die beiden großen Auslandsanleihen des Deutschen Reiches wurden in der letzten Woche ebenfalls von schweren Kurs-

rückschlägen betroffen, konnten sich jedoch zum Wochenschluß im Gegensatz zu der im allgemeinen nur leichten Befestigung der anderen deutschen Bonds in Newyork auf beruhigende Erklärungen hin wieder kräftig erholen.

Integrale haben diese beiden Anleihen per Saldo in Newyork nur verhältnismäßig unbedeutende Kursrückgänge zu verzeichnen. Die Dawes-Anleihe hat sich gegenüber der Vorwoche von 51½ auf 50 Proz. und die Young-Anleihe von 32,62 auf 30 Proz. abgeschwächt. An den europäischen Börsen, an denen die in Newyork zum Wochenschluß beobachteten Kurseinbrüche im allgemeinen ausblieben, bildeten sich dagegen erheblich schwerere Rückschläge heraus. Die Young-Anleihe stürzte in der letzten Woche in Paris von 51 auf 37½ Proz., in London von 51½ auf 44 Proz., in Amsterdam von 32,62 auf 25 Proz., in Zürich von 57 auf 32½ Proz. und in Brüssel von 37 auf 34 Proz. Ebenso hat auch die Dawes-Anleihe Kursrückgänge von 51,80 auf 41 Proz. in Paris, von 61 auf 54 Proz. in London und von 41 auf 34 Proz. in Amsterdam zu verzeichnen. Eine Ausnahme machte hier nur die Börse von Zürich, an der sich die Franken-Tranche mit 65 Proz. auf dem Niveau der Vorwoche behaupten konnte, während die Pfund Sterling-Tranche der Dawes-Anleihe sogar von 46 auf 50 Proz. gestiegen ist.

Prolongation der Kurzkredite auf 10 Jahre?

Die amerikanischen Vertreter bei den Stillhalterverhandlungen begünstigen, wie „Financial News“ aus New York meldet, getrennte Abkommen, die sich auf die verschiedenen Typen von Krediten erstrecken, um auf diese Weise die relative Qualität einer jeden bestehenden Schuldenklasse aufrechtzuerhalten. Die Delegierten rechnen ferner mit einer Prolongation der kurzfristigen Umgelegtredite auf eine Dauer von 10 Jahren. Die Bankiers in Amerika wünschen jedoch, daß die Amortisationszahlungen der langfristigen Bonds während einer etwa zweijährigen Periode aufrechterhalten bleiben sollten.

Weitere Preisstürze auf dem Eisenexportmarkt

Die letzten Berichte über den internationalen Eisenmarkt, z. B. die allwöchentlich herauskommenden Berichte über die Brüsseler Eisenbörse, lassen erkennen, in welcher katastrophalen Weise sich die Absatzverhältnisse in dem deutschen Export verschlechtert haben. Es sind zwei Ursachen, die für die Herbeiführung des neuen Preisstiefstandes ausschlaggebend waren: einmal die Baisse des englischen Pfundes mit der sich daraus ergebende Verschlechterung der Aussichten für den Export nach England und der Möglichkeit eines verschärften Wettbewerbes auf dem übrigen Markt, der vielleicht noch durch englische Offerten verstärkt werden könnte, obwohl sich ein anderer Wettbewerb in den nicht international syndizierten Erzeugnissen vorerst unmittelbar nicht bemerkbar macht. Weiterhin trägt aber auch die Verschärfung des französischen-belgischen Wettbewerbes, aus der sich auch im Rahmen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft Differenzen ergeben haben, das Ihrige zur Deroierung des Marktes bei. Es ist selbstverständlich, daß der Stahlwerksverband unter diesen Umständen sich neuerdings wieder stark um Export zurückhält, da die letzte Brüsseler Notiz für Stabstelen fob Antwerpen im Betrage von rund 2,15 Goldpfund den Erlös darstellt, der für die deutsche Ware noch nicht einmal die Einsatzkosten deckt. Im Hinblick auf diese Entwicklung verdienen die Bemühungen um Wiedererrichtung von Verkaufsverbänden für Halbzeug und Träger bei der IIG, erhöhte Beachtung. Rein marktmäßig hat freilich die Ankündigung dieser Reorganisation absichtlich noch keinerlei Ausdruck gefunden.

Starke Ausfuhrstörungen in der Metallwarenindustrie

Nach dem Berichte des Reichsverbandes der Deutschen Metallwaren-Industrie war die Lage der Metallwarenindustrie im November 1931, dem ersten Monat der Weihnachtssaison uneinheitlich. Der Beschäftigungsstand hielt sich im Durchschnitt auf der Höhe des Vormonats. In der Hausartikel- und Uhrenbranche war eine teilweise Besserung, in der Luxusartikelbranche dagegen eine Verschlechterung zu verzeichnen.

nen. Gegenüber dem Vorjahre hat ein Abstinken der Beschäftigung bis zu 30 Prozent stattgefunden. Die Warennachfrage war aus dem Inlande etwas reger als aus dem Auslande jedoch schwach, vorwiegend infolge der englischen Währungs- und Zollpolitik. Die Preise stellten sich weiter ab. Die angekündigte Preis-

senkungssaktion der Regierung übt auf das Weltmarktgeschäft dieselbe verheerende Wirkung aus wie im Vorjahre. Der Zahlungseingang ist schwindend und wird zudem durch die sich im Auslande häufenden Zahlungseinstellungen und Konkurse nachteilig beeinflusst. Die Ausfuhr wird durch Zollerhöhungen (insbesondere in England, Argentinien, Frankreich), Einfuhrkontingentierungen (u. a. in Lettland), Devisenvorschriften (insbesondere in Oesterreich, Ungarn, Griechenland, Finnland) erschwert und zum Teil ganz unmöglich gemacht. Eine Beunruhigung ist auch auf dem Schweizer Markt durch die Handelsvertragsverhandlungen eingetreten. Der englische Währungsverfall und die in Mitteleuropa gezogenen Währungen zahlreicher anderer Länder vermindern die Nachfrage aus den betreffenden Ländern und führen zu einem scharfen Wettbewerb auf anderen Auslandsmärkten.

Moritz Mädlar, Kommandit-Gesellschaft, Leipzig. — Vergleiche kann nicht durchgeführt werden. Die Moritz Mädlar Kommandit-Ges. in Leipzig ist nicht in der Lage, den im September 1930 abgeschlossenen gerichtlichen Vertrag von 66½ Prozent zuzüglich Besserungsschein von 33½ Prozent zu erfüllen. Es wird die Herabsetzung der Quote auf 40 Prozent unter Anrechnung der bisher gezahlten Rate über 20 Prozent angetrebt. Die Moritz Mädlar-Werke G. m. b. H., die den 60proz. Vergleich ebenfalls nicht erfüllen konnten haben die Zustimmung zum nachgesuchten Vergleich nicht erhalten. Der Konkursantrag ist mangels Masse abgelehnt worden.

Berliner Produkten-Börse

Anfängliche Preisnotierungen. Berlin 8. 12. 1931	
Waren, metr.	217-210
Roggen, metr.	104-107
Gerste	104-105
Brauerzettel	104-105
Futtergerste	140-123
Wintergerste	134-142
Häfer, metr.	134-142
Häfer, gem.	134-142
Weizenmetzfr. Berlin	27 50-31 75
Roggenmetzfr. Berlin	26 75-27 75
Weizenkleie fr. Berlin	9 90-10 70
Roggenkleie fr. Berlin	10 25-11 75
Erbsen Vikt.	23 00-30 00
Erbsen kleine	24 00-27 00
Weizen Dez. 229 — März 239	
Roggen Dez. 202 — März 211	
Häfer Dez. 183,5 — März 160	

Metal-Börse

Notierungen der Vereinigten für die deutsche Elektrolytkupferwerke	
(100 kg in Gültigkeit)	8. 12. 1931
Elektr. Kupfer (weilbar) prompt eff.	7. 13.
Hamburg, Bremen, Rotterdam	98.00
99.00	

Berliner Devisen-Kurse

Devisen	Einheit	8. 12. 1931		7. 12. 1931	
		Gold	Devisen	Gold	Devisen
Franken	100	1.018	1.018	1.018	1.018
Yen	100	2.048	2.048	2.048	2.048
Reichsmark	100	14.000	14.000	14.000	14.000
Polen	100	13.800	13.700	13.700	13.700
Belgien	100	2.244	2.244	2.244	2.244
Italien	100	1.798	1.803	1.798	1.802
Spanien	100	169.02	170.27	169.02	170.27
Portugal	100	1.195	1.201	1.195	1.206
Brasilien	100	38.48	39.51	38.48	39.51
Indonesien	100	2.517	2.532	2.517	2.523
Japan	100	73.280	73.421	73.280	73.420
Dänemark	100	81.670	82.131	81.670	82.107
Schweden	100	8.893	7.077	7.093	7.107
Estland	100	71.290	71.330	71.290	71.330
Litauen	100	7.393	7.407	7.393	7.407
Kuwait	100	41.80	41.94	41.80	41.94
Kambodscha	100	75.17	75.30	75.17	75.33
Indonesien	100	12.48	12.51	12.48	12.51
Indonesien	100	74.00	74.07	74.00	74.03
Indonesien	100	10.480	10.52	10.480	10.520
Indonesien	100	12.470	12.40	12.470	12.400
Indonesien	100	81.220	81.300	81.220	81.300
Indonesien	100	81.770	81.83	81.770	81.830
Indonesien	100	1.007	1.003	1.007	1.003
Indonesien	100	34.611	34.60	34.611	34.60
Indonesien	100	75.17	75.33	75.17	75.33
Indonesien	100	112.70	113.01	112.70	113.01
Indonesien	100	84.940	85.00	84.940	85.00

PELZE

Mäntel, Jacken, Fuchse, Krawatten, Bubi-Kragen, Besätze

Große Auswahl / Billigste Preise

Paul Triebler
Kürschnermeister
Dresden, Viktoriast. 4
Ecke Waisenhausstraße

Pianos * Flügel

Vor Ankauf müssen Sie die aus der Fülle guter Klaviere hervorragenden Marken höchster Vollendung hören: Kaim mit Cantor-Pat., Ibach (Barmen).

Riesenauswahl! — Günstigste Preise!
Gelegenheitskäufe in gebrauchten Instrumenten

RABE
Dresden, Zirkusstr. 30 (seit 1900)

Weihnachtswunsch!

Zusage, Drohlt, 48 S., ein Wohn- und eine im Bild. Spiel, können u. lesen. Weiß. Goldstift mit 999 an die Weihnachtstafel d. 21.

Kath. Geschäftsinhaber
sucht R. M. 300.—
als Darlehen gegen gute Besicherung und zehnjähr. Sicherh. Zinsfuß 10%. E Z 1000 an die Geschäftsstelle d. 21. erfragen.

Urbas Pianos

Qualitätsmarke
Günstige Preise und Zahlungsbedingungen

Fabrik und Verkauf:
Dresden, Freiburger Str. 75
Stimmen und Reparaturen unter gebrauchte Pianos billigst!

Reformbetten . . . ab 13.00
Auflegematratzen ab 8.00
Stahlmatratzen . . . ab 9.00
Messingbetten . . . ab 50.00
Kinderbetten . . . ab 17.50
Unterbetten . . . ab 7.00
Steppdecken . . . ab 8.00
Bettfedern Pf. ab 1.50
Schlafsofa . . . ab 80.00
Divan . . . ab 37.50
Nachtschränken, Toilette, Nachtschränken, Zierkäse und Ein-schüßiges in riesiger Auswahl im bekannten Spezialgeschäft

Eigene Polsterwaren-Fabrik

„DRESDENSIA“
Verkauf: Waisenhausstraße 27. Neustädter Markt 1, L.

Hausbesitzer!

Nehmen Sie für die Anmerkungshypothek ein Blasatorium in Anspruch — letzter Termin 30. Nov. 1931 — und lassen Sie bei der Reichsbankischen Bauhypothek A. G. Köln, einen Vertrag ab, der Ihnen die nötige Summe vor Ablauf des Monats zur Verfügung stellt, und zwar zu 3 1/2 Proz. als unhandbare Tilgungshypothek.

Verlangen Sie kostenlose Prospekte:
Generalagentur Offachsen, Dresden-N. 6
Wallgäßchen 7, II.
Werber und Agenten überall gesucht!

Dresdner Theater

Opernhaus
Donnerstag
Hans Heideking
Nathalie

Albert-Theater
Donnerstag
Hans Heideking
Nathalie

Die Komödie
Donnerstag
Hans Heideking
Nathalie

Reizung Theater
Donnerstag
Hans Heideking
Nathalie

Central-Theater
Donnerstag
Hans Heideking
Nathalie

Pfarrer Kirisch 40 Jahre alt

Pfarrer Ludwig Kirisch, der Landesvorsitzende der Sächsischen Zentrumspartei ist am 8. Dezember 40 Jahre alt geworden. Wir sprechen Pfarrer Kirisch auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Pfarrer Kirisch ist ein Dresdner Kind, er ist am 9. Dezember 1891 geboren worden. Nach Abschluss der Gymnasialstudien studierte er in Prag und Paderborn Theologie. Die Priesterweihe empfing er am 3. August 1914. Er wirkte zunächst als Kaplan in Leipzig-Rindenu, vom Februar 1919 ab als Pfarrer in Bärenstein, Bezirk Chemnitz. Seit 1924 verwalte er das Pfarramt Reichenbach i. B. Welche großen Verdienste sich Pfarrer Kirisch um die katholische Aktion, besonders in Bärenstein und Reichenbach erworben hat, ist bekannt, für den Ausbau dieser beiden Seelsorgebezirke hat er außerordentlich viel getan.

Die Sächsische Zentrumspartei hat auf ihrem Landesparteitag am 9. März 1930 Pfarrer Kirisch zum Landesvorsitzenden gewählt. Der Parteitag ging dabei von der Erwägung aus, daß ein Mann von organisatorischer und agitatorischer Kraft, der zugleich im besonderen Maße ausgleichend wirken kann, für dieses Amt ungemein geeignet ist. Pfarrer Kirisch hat die Erwartungen, die man in dieser Richtung auf ihn gesetzt hat, voll erfüllt. Die lebendige Arbeit der Zentrumspartei in Sachsen während der letzten Jahre ist der beste Beweis dafür. Erst vor wenigen Tagen hat die Gemeindevahl in Reichenbach wieder bewiesen, daß das Zentrum auch in Sachsen im Vormarsch ist und sich gegen den Radikalismus von links und rechts mit Erfolg verteidigt. Wir wünschen Herrn Pfarrer Kirisch in seiner Arbeit als Seelsorger und Politiker auch künftig viel Erfolg und Freude!

katholische Studentenbewegung durch die Gründung der katholischen Universität Kilmwegen, der fünf Jahre später die Gründung einer katholischen Handelshochschule in Tübingen folgte. Die Unio von N. K. Studentenvereinigungen in Ketschland besteht seit 1907.

In Ungarn sind die verschiedenen Bünde katholischer Studientender, darunter auch die farbentragende Emeciana, seit 1921 in der Confederatio Studentium Hungariae Catholica zusammengeschlossen.

Der Verband des Freistaates Irland umfaßt drei Vereinigungen.

In Italien erlangte die katholische Studentenbewegung ungefähr aus denselben Verhältnissen heraus wie in Spanien, nur vollzog sich der Zusammenstoß viel früher. 1896 entstand die Federazione Universitaria Cattolica Italiana unter Billigung

Leos XIII. Sie zählt 84 Zirkel mit ungefähr 10.000 Mitgliedern.

In Litauen wurde zur Zeit des russischen Regimes die „Kietils“ gegründet. Wie damals, so werden ihr auch heute alle möglichen Schwierigkeiten von Regierungseite bereitet, obwohl die Mitglieder sich im Kampfe um die litauische Unabhängigkeit große Verdienste erworben haben. Der Verband umfaßt etwa 7000 Mitglieder, wovon 700 Studenten und Studentinnen sind. Luxemburg hat keine eigene Universität. Etwa 300 Studenten und Studentinnen gehören dem 1910 gegründeten Akademikerverein an. Seine Tätigkeit beschränkt sich in der Hauptsache auf die Ferien, seine zweisprachige Zeitschrift heißt „Akademia“.

Volen hat insgesamt etwa 43.000 Studenten. Rund ein Fünftel gehört zu der 1919 gegründeten „Odrodzenie“, die über Gruppen an allen Hochschulorten verfügt. Sie gliedert sich in Studienzirkel, die von Professoren geleitet werden, ähnlich wie im holländischen Verband. Seit 1929 haben die Studentinnen eigene Zirkel. Bei betont religiöser und nationaler Einstellung widmet sich der Verband auch der Volkshilfsarbeit.

Die katholischen Studenten der ukrainischen Minderheit haben sich vor Jahresfrist im „Obnova“ zusammengeschlossen, namentlich der jüngste Mitgliederverband in der „Pax Romana“. In Portugal besteht seit 1901 an der einzigen portugiesischen Universität Coimbra der etwa 500 Studenten und 300 Altkammler umfassende Centro Academica de Democracia Crista, der sich hervorragend sozial betätigt.

Als Akademische Sektion des katholischen Volksovereins kam in Rumänien, besonders in Siebenbürgen, der Zusammenstoß der katholischen Studenten 1927 zustande.

Der älteste katholische Studentenbund überhaupt ist der Schweizerische Studentenverein, der schon 1841 im Kanton Schwyz aus ähnlicher kirchenpolitischer Situation heraus entstanden ist, wie wenige Jahre später die deutsche „Union“ im Rheinland. Er zählt heute über 1000 Studierende und 3000 Altkammler. 1901 erstand in Zürich die „Renaissance“, 1913 kam eine ähnliche Vereinigung in Basel dazu. 1917 konstituierte sich daraus der Verband der Renaissancegesellschaften katholischer Akademiker an Schweizerischen Hochschulen. Ein Jahr später schlossen sich Gruppen von Freiburg und Bern an. Programm ist das verteilte Studium der religiösen, kulturellen und politischen Fragen.

In der Tschechoslowakei haben wir, der völkischen Beschaffenheit entsprechend, drei katholische Studentenverbände, einen in der Vorkriegszeit zurückweichenden tschechischen, einen in den ersten Nachkriegsjahren entstandenen slowakischen und einen ungarischen. Für die deutsche Minderheit bestehen in Prag Korporationen des C. R. und U. R.

Dessgleichen bestehen in Jugoslawien ein kroatischer und ein slowenischer Verband für Studenten und Studentinnen.

Dresden und Umgebung

Um die Entspannung der Dresdner Finanzlage

Dresden, 9. Dezember.

Oberbürgermeister Dr. Käß, der am Dienstag früh aus Berlin zurückgekehrt ist, teilt über seine Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister mit, er habe vorgeschlagen, den deutschen Gemeinden zur Ueberwindung der durch die Zinscrescendo am 1. Januar besonders entscheidenden Auswirkungen einen Ueberbrückungskredit zu gewähren, der in den kommenden Monaten durch Abzug von den Steuerüberweisungen des Reiches in angemessenen Raten getilgt werden sollte. Er habe weiter angedeutet, daß vor der bevorstehenden Ansehensherabsetzung der Länder und Gemeinden nicht nur 30 sondern 50 Prozent Ueberweisungen würden. Um eine Verbilligung von Kohle, Kartoffeln und Brot zu erzielen, schlug Dr. Käß vor, eine gewisse Zeit hindurch diese Waren freizusetzen zu befördern.

Der Rat zu Dresden veröffentlicht nunmehr den Nachtrag zur Gemeindefinanzordnung für die Stadt Dresden, wonach für das Rechnungsjahr 1931 (1. April 1931 bis 31. März 1932) von allen Personen, die am 10. Oktober 1931 20 Jahre alt waren, eine Bürgersteuer in Höhe von 400 Prozent des Landesjahres erhoben wird. Die Steuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens unter der einkommensteuereisen Grenze 12 RM., über der einkommensteuereisen Grenze bis 4500 RM. 24 RM., von 4501 bis 6000 RM. 36 RM., von 6001 bis 8000 RM. 48 RM., von 8001 bis 12.000 RM. 72 RM. Die Höhe für Einkommen bis zu 600.000 RM. sind von 96 RM. bis 4000 RM. gestaffelt. Für Einkommen über 500.000 RM. ist eine Steuer von 8000 RM. zu entrichten. Für die Ehefrau tritt ein Zuschlag in Höhe von 50 Prozent hinzu. Für die Bewohner der Gutsbezirke Dresden-Albertstadt beträgt die Steuer 300 Prozent des Landesjahres.

Die letzte Ehre erwiebs eine zahlreiche Trauergemeinde am Samstagnachmittag dem verstorbenen Verwaltungsdirektor

Carl Junge. In seinem Begräbnis auf dem Inneren Katholischen Friedhof waren insbesondere Vertreter der geistlichen Behörden mit Domdechan Hartmann an der Spitze, Vertreter des ehem. katholischen Schulvorstandes für Dresden und zahlreiche katholische Lehrer sowie andere Freunde und Bekannte des Verstorbenen erschienen. Erprießter Bodenburger würdigte in seiner Grabrede die Verdienste des Verstorbenen um die katholische Sache in Sachsen. Dr. Strobach gedachte der treuen Mitarbeit Junges im Kath. Schulvorstand. Rm. Hübner legte im Namen des Kath. Bürgervereins, der auch eine Fahnennachordnung zum Begräbnis entsandt hatte, einen Kranz am Grabe nieder. Gesänge der Kapellknaben umrahmten die Trauerfeier.

Die Dresdener Vereinigung katholischer Akademiker veranstaltete am Dienstag, 15. Dezember, abends 8 Uhr im Gallienischen Dörfchen, Theaterplatz 3, (Nestes Zimmer) einen Vortrag abends „Keltere und neuere religiöse Dichtung“. Die Dichtungen werden vorgelesen von Frau Dallner, P. S. K. Sekretärin für deutsche Redekunst an der Technischen Hochschule Dresden. Einführende Worte spricht Peter Wulmann. Gäste sind willkommen.

RAA, Columbus, Dresden, Versammlung, Donnerstag, den 10. Dezember 1931, abends 8 Uhr im Hotel „Drei Raben“, Matienstraße 18. Mitglied Herr Peter Korb, wird einen Lichtbildvortrag über „Palastbau, das Land der Sonne“ halten. Zu diesem sehr interessanten Vortrag werden die Mitteilenden mit Damen zu recht zahlreichem Besuch aufgefordert. Gäste herzlich willkommen.

Förderkurse über Rundfunktechnik. Am Donnerstag, 7. Januar 1932, beginnt in den Technischen Lehranstalten der Stadt Dresden bei genügender Beteiligung im Hörsaal für Rundfunktechnik (Zimmer 107, Eingang Eisenstraße 25) ein Kursus über Einführung in die Rundfunktechnik. Dauer: 11 Abende, und zwar: 12 Vorträge, 10 Experimentierstunden, Donnerstag von 19-21 Uhr. Gebühr: 8 Mark für den Kursus einschließlich Unfallversicherung. Die Gebühr ist vor Beginn des Kursus an die Kasse der Technischen Lehranstalten zu zahlen. Anmeldung täglich von 9 bis 14 Uhr und 17.30 bis 19.45 Uhr.

Theater und Musik

Zur Neueinstudierung der „Puppenfee“ in der Sintooper.

Alle Erinnerungen tauchen auf. Einmal war die „Puppenfee“ ein Ballett, das dem Hoftheater stets volle Häuser brachte. Die „Puppenfee“ gehörte zu den Bühnenerwartungen der Welt. In einem großen Teil dieses ungewöhnlichen Erfolges brachte die schwingvolle, prädelnde Musik Josef Wagners zustande. Es gab kaum eine Kapelle, die nicht den Puppenfee-Walzer spielte. Aber auch die Handlung zu diesem Ballett verdankte einer besonders glücklichen Stunde ihre Entstehung. Es war einmal! Die glücklichen Zeiten, in denen man diesem Ballettwerke mit Begeisterung zujubelte, sind längst dahin. Dahin auch der ungemaine Reiz, der von der tänzerischen Kunst ausging. Die Musik hat ihre belebende Kraft behalten. Anders sieht es um die Ballettkunst. Eine neue Tanzkunst hat sich zu außerordentlichem Raffinement entwickelt. Heller, klar, elegant, die Wigan, die Palucca und andere haben Wandel geschaffen. Das Vollbluttemperament einer Argentinia hat spanische Volkstänze und Nationaltänze für ihre Zwecke ausgewertet. Die Pawlowa, gewissermaßen die letzte Vertreterin einer bis zur äußersten Feinheit gesteigerten Ballettkunst alter Form weilt nicht mehr unter Lebenden. Wenn ich auch nicht dafür plädiere, möchte, daß die „Puppenfee“ etwa nach der Art einer Wigan oder Palucca umgewandelt würde, so ist man doch andererseits bestrebt, daß eine Ballettkunst nicht mehr Zeit aufgewandt wird. Und wenn dem schon einmal sein soll, dann geht aber auch die Eleganz und Grazie, der Scharm und die Borschtheit dieser damaligen Tanzkunst dazu. Mit billigen Mitteln, mit verhassten Ledenhüttern schaffte man seinen Abzug. Schafft man seine vollen Häuser. Dazu dient für die Partie der Puppenfee eine Kopie der Pawlowa, beinahe nachgeahmt bis zum Kopieren. Aber leider heutzutage diese einzigartige Frau auch einen persönlichen Zauber, eine Grazie, einen Scharm und eine Borschtheit, die sich nicht nachahmen lassen. Solche Gaben sind eben seltene Glücksgüter. Auch die triebhafte Tanzkunst der Argentinia gab Anregung. Leider auch hier eine gänzlich falsche Nachahmung. Unglücklich vollende der Gedanke, Tänze aus einer Ledertafel auszuführen zu lassen. Nur in einem Falle erlebte man Eleganz

und Grazie: bei Susanne Dombos-Thiel. Sonst machten sich verdient: Hilde Schlichte, Koppa und Pappalini. Alle übrigen und das gesamte Ballett waren nach Kräften bemüht, der Neueinstudierung durch Ellen von Ciesse-Pek eine glänzende Aufnahme zu sichern. Den eigentlichen Erfolg erwarb sich die Staatskapelle durch die sprühende und prädelnde Wiedergabe des musikalischen Teiles unter der schwingvollen, feinstimmlichen Leitung Kurt Strieglers, der vorher schon dem Humpelbündchen Märchen „Hänsel und Gretel“ in der bewährlichen Besetzung mit Maria Fuhs, Camilla Kallab, Erna Berger, Rudolf Schmalnauer und Hanns Lange eine sehr beifallsreiche Aufnahme verhalf hat. Otto Hoffstein.

Opernschule der Orchesterhute der Sächsischen Staatskapelle: Am Montag, den 14. Dezember, findet 7.30 Uhr abends im Kolpinghaus, Rauterstraße 4, der 10. Studienabend der Abteilung „Opernschule“ der O.S.K. statt. Zur Aufführung gelangen: 1. J. Offenbach: Die Verlobung bei der Laterne (Operette in einem Akt); 2. E. Benedy: Die Diensthöten (Vollspiel). Künstlerische Leitung: Kammerkantor Dr. Waldemar Staegemann. Näheres durch die Kasse Hofrat Schambach, Dresden-Neustadt, Hofmeisterstraße 9, Telefon 31 207.

Dresdener Konseratorium. In der Musikführung am Donnerstag, 10. Dezember, abends 7.30 Uhr im Anstaltslokal gelangen vor dem Patronatsverein zum Vortrag: Thema mit Variationen für Klavier von Sjögren, Konzert Dux für Viola von Stomih, Wien aus „Vollerslo“ und „Tosca“ von Puccini, Violoncello-Konzert von Saint-Saens, Norma-Arie von Bellini, Violinische von Szwedien und Holstons, Bliesene aus „Lügen Drogen“ von Tschaikowsky, Rondo von Chopin und „Wasserpiele“ für Klavier von Havel. Anmeldungen zum Patronatsverein im Konseratorium, Landhausstraße 11, 2.

Dresdener Musik-Schule (Direktor Hans Schneider). — Zu der heute Mittwoch, 9. Dezember, 18 Uhr, Neumarkt 3, mit Orchester stattfindenden musikalischen Feierstunden haben Kammerorganist Robert Büffel und Dr. Ernst Schnorr von Carololet ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Programm: Mozart, Jupiter-Sinfonie; Beethoven, Die Ehre Gottes aus der Natur; Worte zur Einweihung (Direktor Hans Schneider); Händel, Orgelkonzert G. Moll mit Orchester.

Die Gehaltsfözung in Sachsen

Wie wir erfahren, wird die letzte in Sachsen eingetretene Gehaltsfözung der Beamten auf die durch die neue Reichsnotverordnung bedingte notwendige Gehaltsfözung von 9 v. H. Anrechnung finden. Die sächsischen Beamtengehälter werden also nur um die Differenz zwischen den 9 v. H. und der bereits in Kraft befindlichen Kürzung neuerdings erhöht werden.

Der außerordentliche Ausschuss des Sächsischen Landtages für Besoldungs- und Beamtenfragen behandelte in seiner Sitzung am Dienstag eine größere Anzahl von Eingaben, die sich auf Besoldungs-, Beförderung- und Ausgehaltstragen bezogen. In einer umfassenderen Aussprache führte eine Eingabe, die sich mit dem von der Regierung unlangst erlassenen Verbot der Beschäftigung der staatlichen Hilfsarbeiter in den Landesanstalten befaßt. Der Ausschuss beschloß hierzu, die Regierung zu ersuchen, das erlassene Verbot wieder rückgängig zu machen.

Die Christliche Arbeiterhilfe in Dresden, die sich aus den Christlichen Gewerkschaften, den evangelischen und katholischen Arbeitervereinen und den katholischen Gewerkschaften zusammenschloß, legte seinem großen Mitgliederkreis am Sonntag im Zentrum Lichtspielen den vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter kostenlos zur Verfügung gestellten Film „In tausenden Webstuhl“. Dieser Film verdient in allen Arbeitnehmern weithin bekannt zu werden. Denn er behandelt das Problem Mensch und Maschine. Nach eingehenden Betrachtungen des Vorlesenden der Christlichen Arbeiterhilfe, Herrn Maraczewski, und interessanten Ausarbeitungen von Jüngerleuten aller Art, erlebte das volle Haus Rot und Kampf einer Arbeiterfamilie durch vier Generationen hindurch. Ausgehend von den Anfängen des Webereiwesens und dem zufriedenen Schaffen der Handwerker, zeigt der Film, wie die Maschine dieses einst blühende Handwerk fast zum Zusammenbruch führt. Mit der fortschreitenden Technik wuchsen die Fabriken, die die verarmten Menschen aufnahmen. Uns Sentigen blüht es unglücklich, daß eine ganze Familie, Mann, Frau und Kinder für ganze 8 Mark die Woche, die aber nicht 48, sondern das Doppelte an Arbeitsstunden umfaßt, gearbeitet hat. Diese Notlage brachte aber das Bestimmen auf eigene Kraft. Mit der Gemeinschaft der Organisationsbeginn der Arbeiter des Standes bis in das sozial im allgemeinen gesicherte Heute. Treulich verurteilen die von Menschenhand erfindenen Wunderwerke der Technik Tausende von Textilarbeitern zum Nichtstun, doch auch diese Maschinen stehen still, weil sie mehr produzieren, als gekauft werden kann. Das internationale Wesen der Wirtschaftspraxis wird sich besonders auch in der Textilindustrie aus. Die Gewerkschaften aber kämpfen weiter um die Rechte der Arbeiter. Mehr denn je aber werden wir sie auch Kräfte, die es mit den Belangen des Arbeiters auf weltanschaulichem Gebiet nicht ernst nehmen. Deshalb sollte jeder christlich denkende Arbeiter auch aus diesem eindrucksvollen Film erhaben haben, daß sein Platz nur in den Reihen der Organisations sein kann, die seiner christlichen Einstellung entspricht. — Der Ertrag der Aufführung, der ihrer Bedeutung wegen Wiederholungen zu wünschen sind, kommt der Christlichen Arbeiterhilfe zugute.

Blindenarbeit und Hausierhandel

Die wirtschaftliche Not hat zu einem Ansehen im Hausierhandel geführt, das den Arbeitsdienst der sächsischen Blinden ernstlich gefährdet. Manchem Hausierer ist die Behauptung, er bringe Blindenwaren zum Verkauf, das Mittel, um mindestens wertige Waren zu unangemessen hohen Preisen abzugeben. Zur Befristung werden Ausweise außerordentlich Blindenwerten hätten vorgezeigt. Es wird dabei verschwiegen, daß nicht alle Waren, die der Hausierer anbietet, Blindenwaren sind. Die sächsischen Blinden, auch die im eigenen Betrieb selbstständig arbeitenden Blinden, sind zu einem großen Teil der Arbeitsförderstellen für Blinde im Freistaat Sachsen angeschlossen, die für sie den Ankauf der Rohstoffe und den Vertrieb der Fertigwaren übernimmt. Diese Arbeitsförderstelle findet selbst kein Hausierer aus, sondern verkauft ihre Waren nur in ihren Verkaufsstellen Chemnitz, Dresden, Rorsichburga und Königswartla oder in den gewerblichen Niederlassungen sächsischer Blinder. Außer der Arbeitsförderstelle verkaufen die blinden Handwerker auch selbst ihre Waren. Nur diese von ihnen geben mit ihren Waren auch in der Umgebung ihrer gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus. Es heißt keine geschäftliche Verbindung zwischen den sogenannten Blindenwerkstätten einerseits, die Hausierer ansenden, und den Einrichtungen der Sächsischen Arbeitsförderstelle für Blinde, den sächsischen Blindenvereinen, dem Verband der Blindenvereine im Freistaat Sachsen und den ihm angeschlossenen Blindenvereinen sowie den selbständigen sächsischen Handwerkern andererseits. Das Publikum, das Blindenwaren kaufen will, wird gehalten, sich an die abgenannten Verkaufsstellen der Arbeitsförderstelle für Blinde oder an die den Häusern persönlich bekannten anwärtigen blinden Handwerker zu wenden.

Orgelkonzert im Pignerschloß, Donnerstag, 10. Dezember, abends 7.30 Uhr. Werke von Dr. Julius Hoch. Ausführende: Paul Walde (Orgel und Begleitung), Erna Schütz (Sopran), Juana Prodanmann-Norden (Violine), Johannes Puschke (Klarinette), Wähe zu 50 M. und 1 Mark am Schloßeingang. Der Orgelkonzert ist gebietet. Saalöffnung 7 Uhr.

Ein Wallenstein-Jubel. — Papst Pius XI. hat zu seinem goldenen Priesterjubiläum die Reste des handschriftlichen Nachlasses eines gewissen Borjotti aus Lucca für die vatikanische Bibliothek als Geschenk erhalten. Diese Bestände sind jetzt von dem Dresdener Privatbibliothekar Dr. Hubert Zed in geordnet worden, und der Forscher hat dabei einen wichtigen Fund zu Geschichte Wallensteins machen können, über den er in der Zeitschrift für die Geschichte Schlesiens berichtet. Borjotti war von etwa 1626 bis 1638 in der Umgebung des Prager Kardinals Harrach und diente ihm später viele Jahre als Agent an der römischen Kurie. In dem Nachlaß findet sich eine Angabe eines Namens ein Bericht, der sich als die Relation des Ottavio Piccolomini an Kaiser Ferdinand über alle Verhandlungen Wallensteins vor seinem Ende und die Ereignisse, die nach Enger führten, herausgestellt hat. Schon der Wiener Historiker von Srbik hat in seiner Darstellung von Wallsteins Ende den Nachweis erbracht, daß es einen solchen ausführlichen Bericht des schlauesten der kaiserlichen Generale gegeben haben muß. Aber bisher konnte man erkennen nur die Berichte derjenigen Offiziere, die als vollstreckende Werkzeuge den Generalen Gallas, Aldringen und vor allem Piccolomini sowie dem Wiener Hof gebieten haben. Jedem, der nach weiter bringende Untersuchungen über Piccolomini anknüpft, bezeichnet den römischen Bericht als eine Quelle ersten Ranges zur Geschichte Wallsteins. Einiges daraus ist auch in die offizielle Rekonstruktionsgeschichte des Wiener Hofes übergegangen, den die als „ausführlicher und gründlicher Bericht“ veröffentlicht. Anders ist neu: 3. B. der Inhalt der Konferenz in Glogau aus dem Beginn des Jahres 1634, dann über das allmähliche Werden der Gegenverbindung gegen Wallstein und über Piccolominis Versteck mit dem Wiener Hof. Das Doppelspiel der Generale, das Wallstein selbst erleichterte, indem er sie unter nichtigen Vorwänden aus Pilsen entfernen ließ, und sein ohnungsloses Hintertappen in die Mägen des gegen ihn gesponnenen Reges werden durch den neuen Fund deutlich.

Nachrichten aus dem Lande

6. Schiedsgericht für die sächsische Metallindustrie. Wie die Pressestelle beim Landesauschuss sächsischer Arbeitgeberverbände mitteilt, ist am Dienstag für die sächsische Metallindustrie von der Schlichterkammer ein Schiedsgericht gebildet worden, das ab 7. Dezember 1931 eine Lohnsetzung um durchschnittlich 8 Prozent vorzieht. Diese Regelung soll bis zum 31. Januar 1932 gelten. Die Erklärung der beiden Parteien steht noch aus.

1. Opfer des Verkehrs. Am Montagmorgen fuhr auf der Lobauer Straße der in Bauhen wohnhafte 40 Jahre alte Gut-beamte Rudolph mit seinem Motorrad infolge Reibens des Lenkers gegen einen Straßenbaum. Rudolph erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

2. Todesfälle. Im Alter von 71 Jahren ist am Mittwochvormittag in Chemnitz einer der führenden sächsischen Metallindustriellen, Geheimrat Kommerzienrat Dr. Ing. Johannes Reinhold, nach kurzem Krankenlager verstorben. Der Verstorbene, der zahlreichen wirtschaftlichen Körperschaften angehört und im Feinjahr zusammen mit den deutschen Eisenindustriellen Ausland besuchte, war vor dem Kriege auch konfessioneller Landtagsabgeordneter in Sachsen. — In Aßha starb nach kurzer Krankheit der Inhaber der Baumwollspinnerei Müchelsdorf A. G. Wilhelm Schulz. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Stadt Zschopau.

Gemeinde- und Vereinswesen

8. Der kath. Deutsche Frauenbund, Zweigverein Dresden, hielt am 1. Dezember im großen Saal des Kolpinghauses einen bunten Abend ab. Der Nachmittags war den Kindern gewidmet, welche mit Spannung dem Nikolaus entgegenharrten. Außerdem wurden einige reizende Kindereigenen, die von dem H. S. Kaplan Köppler einstudiert worden waren, aufgeführt. Ein reichbesetztes Buffet wurde sehr in Anspruch genommen. Als alle Wünsche berücksichtigt waren, wurde der bunte Abend mit einem Klavierkonzert von Fräulein Kosmanitz eingeleitet. Fräulein Wiethe und Frau Wodanitz erwarnten die Anwesenden durch einige Lieder, während Frau Wodanitz und Herr Stud.päd. Voigt mehrere nette Vorträge referierten. Eine lustige Märchenszene von Frau Edermann, Frau Lehmann und Frau Wiethe stiftete viel Spass. Ein Puppentheaterpaar in grotesker Aufmachung verfehlte seine Wirkung nicht und wurde tüchtig belacht. Man hat diesen Abend als gut gelungen bezeichnen. Herzlichen Dank allen denen, welche zum Gelingen desselben beigetragen haben.

9. Köhlchenbräutigam. Auch die Köhlchenbräutigam-Gemeinde ehrte das Andenken der großen Heiligen Elisabeth durch eine feierliche Festversammlung. Dasselbe fand in der Goldenen Weintraube statt und nahm einen sehr würdigen Verlauf. Eine Anzahl Künstler der Gemeinde u. a. Herr Kapellmeister Müller, Fräulein mit seiner Gattin, Frau Friedel Hebert und Frau Nevela Elzer. Der Ortspfarrer Dr. Juch, der vor allem das Zeitalter der hl. Elisabeth, das glänzende Pontifikat Innocenz III., sowie die politischen und kulturellen Zustände der damaligen Zeit beleuchtete. Die Festrede wurde umrahmt von prächtigen Liedern, gesungen vom Chöre. Den Schluß bildete ein feierliches Festspiel, aufgeführt von Mitgliedern unseres Mädchenevereins unter Leitung von Frau Diplom.-Ing. Klepka.

10. Technik. Vergangene Woche veranstaltete der Zentraler katholische Männerverein sein übliches Familienfest. Der Vorsitzende Herr Gutscheffert leitete die Feier. Alle erschienenen herzlich willkommen. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag des Herrn Kaplans Hornig-Croftwich über das Leben der hl. Elisabeth. Dem Männerverein gilt bei jeder Dank für sein Bemühen, die Mitglieder etwas von dieser großen Heiligen erfahren zu lassen, zumal hier in der Umgegend noch nirgends dieser edlen Frau an ihrem Jubiläum gedacht worden ist. Den Schluß der Veranstaltung bildeten zwei Theaterstücke, die von Vereinsmitgliedern gut aufgeführt wurden.

11. Reuterodorf. Der Jungfrauenverein feierte am Sonntag den Tag seines 50jährigen Bestehens mit einer feierlichen aber würdigen Abendfeier. Geboten wurden eine Anzahl prächtiger Theaterstücke, Lieder und Humoresken. Herr Scholze verleihte die Feier mit einer gehaltvollen Ansprache über den Abendgedanken und wußte damit schon Wehmachtstimmung in den Herzen zu wecken. Eine stattliche Besucherzahl hatte sich zu dieser Feier eingefunden.

Das Kuckucksfeld

Roman von Gustav Finke-Wüller

(Nachdruck verboten.)

Übertragung der Stuttgarter Roman-Zentrale G. W. Mann, Stuttgart.

(I. Fortsetzung.)

„Hande lieber mit Streusand, Allan, das ist lohnender. Dein Großvater und alle jene, die seit vierzig Jahren auf dem Dettmershof sitzen, sie haben das jämmerliche Stück Deditus urbar machen wollen, haben Zeit und Mühe und Geld daran verschwendet. Und nichts ist erwachsen als eine Danovoll-Lurche, die heute noch heißt das.“

„Sie hatten nicht die Hilfsmittel, wie wir heutigen, und weder Kalk noch Phosphor —“

„Mensch! Der nackte Stein! Unter der lockeren Sandschicht der nackte Stein schluckt jeden Tropfen Regen, er bildet keine Feuchtigkeit und glüht schon in halber Sonne. Du weißt dies so gut wie ich, besser!“

Allan Dettmers senkte traurig den Kopf. Ihm blühten schnell die Hoffnungen auf und schnell verwelkten sie wieder. So löschten auch jetzt Peters zweifelnde Worte seine Schaffensfreude aus.

„Ich muß nun bleiben, was ich bin“, sagte er leise, „das Anhängel, der nutzlose Esel. Leere Wochen und leere Jahre. Denke an: Als ich heute ausgereist vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht. Sie ist die Herrin. Sie herrscht über Acker und Wälder, über das ganze Dorf und über jeden, der mit ihr in Berührung kommt. Sie spricht ein Wort — und alle fliehen. Sie blüht wen an, und der weiß logisch, was er zu tun oder was er verpöht hat. Von ihr sagen die Dorfleute, sie sei klug, stark und schön. Wagh, daß sie ein warmes Herz habe, höre ich noch von keinem.“

„Man läßt nicht jedermann sein Herz beschließen, Allan.“

„Du bist ja richtig. Doch ich bin ihr Bruder —“

„Du bist zuweilen allein, und deshalb kommen dir allerlei dumme Gedanken, dir fehlt die Arbeit.“

„Sie nimmt man mir aus den Händen. Du bist zu schwach, Allan, heißt es. Du verstehst das nicht, Allan.“

Die Durchführung der Dithilfe

Weitgehende Berücksichtigung der Gläubigerinteressen

Der Reichskommissar für die Dithilfe, Reichsminister Schlangensiefen, teilt mit: Vor dem Erlasse der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Ostpreußengebiet vom 17. November 1931 wurde den Vertretern sämtlicher Gläubigerkreise Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben, nicht nur, um ein Bild von ihren Wünschen zu gewinnen, sondern auch um ihre Interessen soweit wie irgend möglich in den Ausführungsbestimmungen zu berücksichtigen. Das ist in äußerst weitgehendem Maße geschehen. Dabei war selbstverständlich ein Rükken an den Grundlagen der Rotverordnungsverordnung wölig ausgeschlossen. Im Hinblick auf das zu erreichende große Ziel, die Volksernährung im kommenden Jahr sicherzustellen, müssen für eine bestimmte Uebergangszeit zum Teile auch Sonderinteressen dem großen Gesamtinteresse untergeordnet werden. Die außerordentliche vor uns stehende Aufgabe, die die Rettung des Ostens zum Ziel hat, wird nur zu einem guten Ende geführt werden, wenn alle beteiligten Kreise hierbei den Organen der Dithilfe jede denkbare Unterstützung gewähren. Die Ausführungsbestimmungen geben in insgesamt 24 kurzen Paragraphen genaue Anweisungen über die Durchführung und Durchführung des Sicherungsverfahrens, über die Bestellung und Tätigkeit der Treuhänder und schließlich über das Entschuldungsverfahren. Die Ausführungsbestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. In den demnächst zu erlassenden Verwaltungsbestimmungen an die Landstellen wird — soweit das noch nötig ist — die praktische Durchführung der Rotverordnungs- und der Ausführungsbestimmungen geregelt werden.

Die Ausführungsverordnung zur Ostpreußen-Rotverordnung vom 17. November enthält außer formellen Ergänzungen auch eine Reihe wichtiger materieller Ergänzungen der Rotverordnung. U. a. wird bestimmt, daß bei der Anwendung der Sicherungsverordnung Vorzüge zu treffen ist, daß bei der Anwendung der Sicherungsverordnung Vorzüge zu treffen ist, daß im Verhältnis des Treuhänders zu den Gläubigern ein beider Teile gerecht werdender Ausgleich gefunden wird. Für den Antrag auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens ist ein amtlicher Vordruck zu verwenden. Die zuständige Verwaltungsbehörde hat den Eingang von Anträgen in den üblichen Amtsblättern bekannt zu geben; ebenso ist Gläubigern auf Verlangen von den Verwaltungsbehörden Auskunft über ergangene Anträge zu erteilen. Betriebsinhaber haben auf den Antrag von Gläubigern den unteren Verwaltungsbehörden die in den amtlichen Vordrucken erforderlichen Angaben zu machen.

Die Fälle, in denen Anträge zulässig sind, werden sodann knngemäß ergänzt, bzw. eingeschränkt. Die Durchführung eines Entschuldungsverfahrens wird als dem allgemeinen wirtschaftlichen Interesse zuzuwiderlaufend angesehen, wenn die damit verbundenen Eingriffe in die Rechte der Gläubiger infolge bestehender genossenschaftlicher oder ähnlicher Haftungsverpflichtungen oder infolge der Auswirkungen auf Kreditinstitute zum Zusammenbruch einer größeren Anzahl gesunder Betriebe oder Institute führen würden. In den Fällen, in denen die Stellung des Sicherungsantrages nach der Rotverordnung unzulässig ist, darf das Sicherungsverfahren aus von Amts wegen nicht eröffnet werden.

Nach Regelung weiterer Formalien wird sodann entschieden, wer als Treuhänder im Sinne der Sicherungsverordnung bestellt werden kann. Zu Treuhändern dürfen Personen nicht bestimmt werden, die an der Durchführung des Verfahrens ein unmittelbares Interesse haben. Der Erlös der verpfändeten Sachen, die verwertet werden müssen, ist nach den Vorschriften des B. G. B. zu hinterlegen. Die vermögensrechtlichen Ansprüche gegen Betriebsinhaber, die aus lausen den Verträgen entstanden sind, sind ebenso zu erfüllen, wie Ansprüche aus Ver-

trägen, die nach Eröffnung des Sicherungsverfahrens abgeschlossen sind. Verträge über Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die vom Betriebsinhaber abgeschlossen sind, sind ebenso zu erfüllen, wie Verträge, die nach Eröffnung des Sicherungsverfahrens mit Zustimmung des Treuhänders abgeschlossen sind. Der Treuhänder steht unter Aufsicht der Sicherungsstelle, die ihn jederzeit abberufen kann. Er hat dafür zu sorgen, daß die Ausgaben des Betriebes auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Der Betriebsinhaber hat sein gesamtes Vermögen zur Verfügung zu stellen. Der Treuhänder hat darauf Bedacht zu nehmen, daß die laufenden Zinsen und Tilgungsbeträge der ersten Hypothek gezahlt werden.

Bezüglich des Entschuldungsverfahrens wird bestimmt, daß die Durchführung des Verfahrens zu unterbleiben hat, wenn es aussichtslos ist. Es soll zunächst eine gültige Einigung zwischen dem Betriebsinhaber und seinen Gläubigern angestrebt werden. Ist dies nicht möglich, so ist ein Entschuldungsplan aufzustellen. In erster Linie ist die Entschuldung des Betriebes durch Gründung eines Teiles der Gläubigerforderungen anzustreben. Reicht diese Maßnahme nicht aus, so können, soweit erforderlich, Zinsrückstände erlassen und Zinsföhe für die Dauer des Verfahrens vermindert werden. Läßt sich auch hierdurch die Entschuldung nicht erreichen, so können in dem unbedingt erforderlichen Umfang Kapital- und sonstige Hauptforderungen von Gläubigern herabgesetzt werden. Bei Herabsetzung von Kapitalforderungen von Gläubigern so gestärkt werden, wemelt die voraussichtliche Entwicklung des Betriebes die Ausstellung von Besserungsscheinen gestattet.

Vor der Befestigung des Entschuldungsplanes sind alle Gläubiger, in deren Rechte durch den Entschuldungsplan eingegriffen wird, zu hören. In dem Entschuldungsplan können jedoch Ansprüche, die einer Genossenschaft gegen den Betriebsinhaber aus dessen Haftungs- oder Rückzahlungspflichtung als Genosse zuteilen, nicht herabgesetzt werden. Das gleiche gilt für Ansprüche von landwirtschaftlichen (ritterlich-fürstlichen) Kreditinstituten.

Kurze Nachrichten

* Zugunfall auf der Strecke Bamberg-Würzburg. Wie die Reichsbahndirektion Nürnberg mitteilt, fuhr Dienstag früh, 6.15 Uhr auf dem Bahnhof Oberheid auf der Strecke Bamberg-Schweinfurt-Würzburg der Personenzug 285 auf dem Bahngüterzug 8344 auf. Zwei Wagen des Güterzuges wurden völlig zertrümmert. Ein weiterer Wagen fiel um. Ein Reisender des Personenzuges 285 hat sich als verletzt gemeldet. Er wurde dem Bahnhalt überwiehen. Der nachfolgende Schnellzug D 116 erlitt 40 Minuten Verspätung. Der Personenzug 285 erlitt 110 Minuten Verspätung. Untersuchung ist eingeleitet. Der verantwortliche Fahrdienstleiter ist bis jetzt noch nicht verschonungsfähig.

* Töblicher Unglücksfall auf der Zeppelin-Werft. Dienstag vormittag ereignete sich in der Neuen Luftschiffhalle der Zeppelinwerft ein töblicher Unglücksfall. Hier 32 Jahre alte Schlosser Max K. B. arbeitete in einer Höhe von 50 Metern an der Entlastungsanlage des Hallenbalkens. Aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache stürzte B. plötzlich in die Tiefe und blieb mit zerhacktem Gliedern tot liegen. B. fingen war erst 14 Tage verheiratet.

* Die Schiffahrtstodung bei Kassel behoben. Durch günstigere Wasserstände auf der Oberelbe ist die Schiffahrtstodung bei Kassel jetzt behoben worden. Die zahlreichen Fahrzeuge, die sich zwischen Weide und Arlesberg angeammelt hatten, haben ihre Fahrt fortgesetzt.

* Neues Schiffbauwerk in der Ostsee. Am Dienstag haben sich wieder neue Schiffbauwerke in der Ostsee ereignet. So A. u. a. der schwedische Motorleger „Ba“ aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Wege von Wögn nach Stockholm mit seiner fünf Mann starken Besatzung untergegangen. Verschiedene Schiffsteile des Motorschiffers sind an Bord geschwemmt worden.

Ne konnte ihn nicht leiden; er war ihr zu trübsümpelig, wie sie sagte. Dies schloß freilich nicht aus, daß sie ihm, wie dem Peter, eine mächtige Schmitte Brotes abfädelte und sie die mit Schmalz bestrich. Um das Gerede der jungen Männer kümmerte sie sich wenig.

Wald beendeten die drei das einfache Frühstück. Allan war wortfarg geblieben. Vom Kuckucksfeld sprach er fürder nicht mehr. Nur als er dem Freunde zum Abschied die Hand reichte, bemerkte er nebenbei, er habe keine Hoffnungen zu hoch geschraubt; es sei ein Unsinn, zu glauben, daß man aus einer Wildnis ein Paradies machen könnte. Dann ging er.

Der Frühling war zeitig ins Land gekommen. Auf den Feldern regien sich Mensch und Tier, die Ernte des Herbstes vorzubereiten. Allan Dettmers schlenderte die Dorfstraße entlang, aus der allein fast die ganze Siedlung bestand, an wenigen Querstraßen außerdem bauten sich Gehöfte auf, ein paar verlorene noch standen weiter in die Weite hinaus.

Inmitten des Dorfes weite die Straße sich zu einem Platz. Lindenbestanden, gepflegt, wenngleich ungepflegt. Hier lag der Dettmershof. Das Einfahrtstor war weit geöffnet. Zwei gewaltig ausladende Büsche hängen und drüben schützten die Gasse vor weiterem Sandstein. Das Wohnhaus daneben, vom eisernen Gitterwerk mehr umhüllt als umgürtet, hatte Kaspar Dettmers kurz vor seinem Auszug ins Feld errichten lassen, mit Türmen und Erkerfen und geschweiften Fenstern.

Dahinter blühten anheimelnd die Gärten. Auf dem Hofe aber stutete die Geschäftigkeit. So sieht ein frischer Arbeitstag in der arbeitsreichsten Jahreszeit, wenn der Kopf, der bezieht, klar ist, und die Glieder, die gehorchen, gesund sind und guten Willens. Das Treiben sah Allan und sah es nicht. Was kümmerte es ihn, der nicht teilhatte daran, als bloß das Recht, hier zu sein. Das Recht zum Bummeln, zum Gähnen, zum Essen und Trinken. Und zu zehn Mark Taschengeld in der Woche, die ihm der Schreiber gegen Quittung ausshändigte; der Herr Karl Mittag, der gar kein richtiger Schreiber war, jedoch ein guter Mensch, denn als einziger erlaubte er ihm zu arbeiten. Hin und wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Schöne betne schwache Gesundheit. — Ja und nun, nun hast du mir ebenfalls die Arbeit aus den Händen genommen.“

Ein heißes Mittel erwachte in Peter. Er sah zu ihm hin, dem gebemühten Erben, dem Bruder der begüterten Bäuerin im Dorf und runderum, wie er dasah und schwieg, trummrig die Finger verflungen hielt und in immer tiefere Traurigkeit versank. Da ging er nahe heran, setzte sich zu dem Gebeugten und legte sanfte den Arm um seine Schultern.

„Dir die Arbeit stehlen wollte ich nicht“, sagte er. „Darum wollen wir es mit dem Kuckucksfeld einmal versuchen, hörst du! Bei Gelegenheit spazieren wir hinauf und sehen nach.“

Allan nickte.

„Und dann wählen wir ein Stück aus“, sprach der Trüster weiter, „sagen wir von der Größe eines Morgens, und das bearbeiten wir. Haben wir auch nur einen kleinen Erfolg damit, so können wir im nächsten Jahr ein weiteres Feld unter den Pflug nehmen. Wüßt du?“

Ob Allan wollte!

„Ja, Peter. Ich dachte mir, daß du mich nicht im Stich lassen würdest. Obwohl — viel Mut habe ich jetzt nicht mehr.“

Der andere erhob sich. In leichtem Anwillen fuhr er mit der Hand durch seinen blonden wirren Schopf.

„Das ist es, du verlierst ihn zu rasch, mein Kleiner. Doch nun laß uns nach unten gehen, ein Frühstück essen; das Treiben muß gleich kommen.“

Sie stiegen die Bodentreppe hinab und traten unten in die vordere Stube, die mehr einem Geschreitzimmer ähnelte denn einem bäuerlichen Gemach: Viel Bücher auf einfachen Regalen an den Wänden, Zeitschriften, ein Globus, etwelche Bilden und Bilder. Aus dem Nebenraum drang ein hundertstimmiges Zwitschern, Flöten und Schmettern, dort war die Edelkucht Peter Arms untergebracht, eben jene goldgelben Koller, deren Rachtigallenschlag selbst amerikanische Lady zu entzücken vermochte.

Raum hatten die Freunde am Mittelstück Platz genommen, als das Treiben herein kam, die Sechzehnjährige. Sie war im Gegenjah zum Bruder zart und schwächlich, ein wenig buttermilchig. Irngard Armschen riefen die Dorf-finder ohne Bosheit. Den Hofsohn bearühte sie obenbin.

Neuland aus dem Meer

Seit dreißig Jahren Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste

Eine nüchterne Statistik besagt, daß in den Jahren von 1900 bis 1927 an der Küste von Schleswig-Holstein aus dem Meer gewonnen wurden. Dieses Land ist domänenfiskalischer Grundbesitz, da das Anlandungsrecht an den beiden genannten Küsten fast ausschließlich dem preussischen Staat gehört. Die Statistik besagt weiter, daß die Arbeiten heute viel weiter gediehen wären, wenn nicht der Krieg durch den Mangel an Arbeitstkräften und den nötigen Geldern das ganze Werk um zehn Jahre zurückgeworfen hätte. Denn nicht nur, daß die Arbeiten während dieser Zeit vollkommen ruhen, das bereits Gewonnene mußte auch bei dem Fehlen ausreichender Unterhaltung verfallen. Der Stillstand während der Kriegsjahre bedeutete in Wirklichkeit einen gewaltigen Rückschlag. Als dann unter günstigeren Verhältnissen wieder mit den Bemühungen begonnen wurde, mußte man an manchen Stellen erst wieder von vorne anfangen.

Die Technik der Landgewinnung an der Küste beruht auf einem natürlichen Vorgang innerhalb des Wechsels von Ebbe und Flut. Die Flutwasser bringen eine Menge pflanzlicher und tierischer Stoffe mit, die sie dann am Strand absetzen. Es gilt nun, Vorkehrungen zu treffen, daß die bei der Ebbe abfließenden Fluten diese Stoffe nicht wieder mit ins Meer reißt. Dies geschieht man mit Erd- oder Mauereindämmen ins Meer, den sogenannten Bahnen (auch Fängbahnen oder Schlickfänge), die die Strömungsverhältnisse an der Küste derart regeln, daß Abflutungen des Wotts verhindert werden. Entwässerungsgräben sorgen für das Trockenfallen der Schlickflut.

Tag um Tag sammelt sich dann der Schluff, Sand, Muscheln und Pflanzen an. Tag um Tag und Jahr um Jahr wächst der Boden des Meeres — bis er etwa nach sechs bis zehn Jahren, je nach den Strömungsverhältnissen und der Mächtigkeit des von Wasser mitgeführten Schluffs, die Höhe der gewöhnlichen Flut erreicht hat. Auf dem nun trockenen Land beginnt es alsbald zu keimen. Es wachsen in dem fruchtbaren Boden seltene Kräuter, die ihn zu einer wertvollen Weide machen. Diese jungen Küstenstreifen nennt man Heller oder Vorland. Es steigt noch regelmäßig weiter, da sich bei höherer Flut immer noch Schluff absetzt. Besonders die Tatsache, daß der Schluff in den kalkhaltigen Muscheln und den jodhaltigen Algen wichtige Nährstoffe mitführt, macht das Land für die Viehzucht äußerst wertvoll. Noch aber ist es dem Meer nicht sicher entzogen. Eine höhere Flut kann unter Umständen die Arbeit des Menschen wieder zunichte machen. Daraus kommt es darauf an, das Land nun auch endgültig von den Wellen zu schützen. Im allgemeinen wartet man, bis es eine Höhe von etwa dreißig bis fünfzig Zentimetern über der gewöhnlichen Flut erreicht hat. Dann beginnen die Eindeichungsarbeiten. Man muß schon solange warten, weil ja nach der Eindeichung das Abfließen des Schluffs endgültig aufhört. Je nach den örtlichen Verhältnissen wird man das Vorland entweder mit einem Sommerdeich, der im Winter von den Fluten überflutet wird, oder aber bei wertvolleren Ländereien mit einem Winterdeich schützen. Das hängt natürlich auch von den finanziellen Verhältnissen ab und davon, ob die Größe des neu gewonnenen Landes die größten Kosten eines Winterdeiches, der alle Winter abflutet, lohnt.

Diese Arbeiten können naturgemäß nur vom Staat unternommen werden. Es handelt sich bei den Landgewinnungen immer um Millionenobjekte, die erst in Jahrzehnten den endgültigen Erfolg bringen. Außerdem kommt es darauf an, daß die ganzen Arbeiten einheitlich auf weiten Küstenabschnitten und langen Küstenstrecken technisch einwandfrei durchgeführt werden. Die Gewähr für die Planmäßigkeit der Durchführung ist aber nur gegeben, wenn die Arbeiten in einer Hand liegen. Darum sind heute die Interessenten, denen früher die Zuwachsstreife an der Küste gehörten, diese an den Staat abgetreten. Der Staat hat aber noch ein anderes Interesse an den Plänen. Er wird hier Land gewonnen, das die landwirtschaftliche Erzeugung wesentlich vermehrt, ein ernährungspolitisches Moment, das direkt die Interessen des Staates berührt. Außerdem wird die Möglichkeit weitgehender Siedlung geboten. Dazu kommt noch, daß die Anlagen, die der Landgewinnung dienen, die dahinter liegenden hochwertigen Ländereien vor den verheerenden Fluten schützen. Da dem Staat der Küstenschutz obliegt, spart er auch auf diese Art die Kosten dafür ein. Weiterhin ist der Zeit der Arbeitslosigkeit die Tatsache von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß hier die Möglichkeit zur Beschäftigung zahlreicher Arbeiter geboten ist.

In diesem Zusammenhang mag noch die Kolonienfrage interessieren. Die vom preussischen Staat gewonnenen Ländereien, insgesamt ungefähr 4500 Hektar, lösteten rund 1000 M. pro Hektar. Rechnet man einen durchschnittlichen Pachtertrag von 30 Mark für das Hektar, so läme das einer Verzinsung von drei Prozent gleich. Es muß aber dabei erwähnt werden, daß die Arbeiten in Zukunft nicht so teuer stellen, wie es hier im Durchschnitt zugrundegelegt ist. Bei den Berechnungen, die in dem Ertragsplan von 1000 Mark pro Hektar führten sind auch alle die Anlageneinrichtungen, die der Staat hatte, als man nach Krieg und Inflationszeit wieder an die Landgewinnungsarbeiten heranging. Es wurde oben schon erwähnt, daß damals viele Strecken der angelegten Ländereien durch mangelnde Instandhaltung wieder vernichtet waren. Man mußte mancher-

orts regelrecht wieder von neuem anfangen. Diese doppelten Aufkosten sind aber in dem Preis von 1000 Mark mit einberechnet. Man hofft, daß sich in Zukunft ein Hektar neu gewonnenes Land auf etwa 1200 Mark stellen wird.

Alle diese Arbeiten, die hier seit Jahrzehnten mit viel Fleiß unternommen werden, sind aber nur vorläufige Projekte im Vergleich zu dem Plan, der an der Westküste von Schleswig-Holstein gleich eine kleine Provinz neugewinnen will. Es handelt sich darum, einen ganzen Teil der Nordsee trockenlegen. Zu diesem Zweck soll die der Westküste Schleswig-Holsteins vorgelagerte Inselgruppe mit einem Damm verbunden werden, der an der Südspitze von Selt anfangt. Selt selbst ist bekanntlich durch einen Eisenbahndamm mit dem Festland verbunden. Von der Südspitze Selts soll dann der Damm südlich verlaufen bis zur Insel Aumrum, die wiederum mit der Insel Hooge verbunden werden soll. Von Hooge würde der Damm dann zur Insel Fellworm und von da zur Insel Nordstrand verlaufen. Die letztere Insel ist wieder wie Selt durch einen Damm mit dem Festland verbunden. So wäre dadurch also die vollkommene Abtrennung des gesamten Gebietes, das heute innerhalb dieser Inselgruppe liegt, durchgeführt. Neben anderen kleineren Inseln liegt innerhalb dieses projektierten Deichbaues die Insel Fähr, die damit einfach ins Land hinein verfrachtet würde. Durch entsprechende Abgrabungen würde man das hinter dem Damm liegende Land trocken legen können.

Man denkt nun nicht daran, den Damm gleich majestätisch zu führen. Die Kosten wären wohl unerträglich hoch und würden das Projekt gleich zum Scheitern verurteilen. Aber man will nach dem gleichen Prinzip, wie man auch an der Küste Neuland gewinnt, das Meer selbst an der Eindeichung des wasserführenden Gebietes abhalten lassen. Es hat man vor, vorerst einen Pfahlbaum aufzuführen, der dann vom Meer mit Schluff und Sand, die sich ständig an den Pfählen ablagern werden, hinterfällt und zu einem festen und haltbaren Bollwerk ausgebaut würde. Auf den Pfählen soll ein Feldbahngleise angelegt werden, um den Materialtransport zu ermöglichen.

An diesem Pfahlbaum würde sich dann der Schluff an der Küste, den die Wellen mit sich führen, ganz allmählich absetzen. Im Laufe der Monate und Jahre würde sich hier ein schmaler Streifen bilden, Muldeltal, Sand und abgetorbene

Pflanzenreste lagern sich aneinander und bilden eine feste und standhaltende Masse. Bei den bestehenden Dämmen, so beim Hindenburgdamm nach Selt, hat man ja die Erfahrung gemacht, daß sich an den Deichanlagen selbst fortgesetzt neues Land aus dem Schluff und Sand des Meeres bildet. Allerdings ist das ein recht langwieriger Prozeß. Man rechnet damit, daß der Damm selbst erst nach etwa sechzig Jahren stehen würde. Wenn die Arbeiten also jetzt ausgeführt würden, so wäre unsere Generation wohl nicht mehr unter den Bauherren.

Das Neuland, das hier gewonnen wurde, ist — die schon vorhandenen Inseln eingerechnet — ungefähr so groß wie die Insel Rügen. Hier wäre Gelegenheit zu großartiger Siedlung gegeben. Man hat auch schon Berechnungen über die mutmaßlichen Kosten des Projektes angestellt. Und man errechnet, daß ein Hektar Neuland ungefähr nur die Hälfte des Preises kosten würde den man jetzt für das Land in der Gegend dort zahlt. Allerdings, es handelt sich um ein Anlagekapital, das in die Millionen geht.

Eine Kuriosität wäre noch zu erwähnen. Bekanntlich ist die Insel Fähr durch ihr Seebad Rost berühmt. Würde aber der Damm hier von Aumrum nach Hooge gelegt, so würde die ganze Insel Fähr mit einmal Binnenland sein. Das Bad Rost, auf Strandbetrieb und Fremdenverkehr eingerichtet, wäre rund zwanzig Kilometer von der See entfernt und damit seiner eigentlichen Lebensquelle des Meeres beraubt. Aber bis zur Vollendung des Planes gehen noch Jahrzehnte ins Land, so daß diese Sorge wohl noch nicht die dringlichste ist. Auch andere Badeorte würden durch die Ausführung des Projektes in Mitleidenschaft gezogen, so Togeßill an der Westküste Schleswig-Holsteins und Wittlun auf Aumrum. Bei diesem Ort wären die Schwierigkeiten allerdings nicht unüberwindlich, da der geplante Damm in unmittelbarer Nähe des Strandes vorbeiführen würde, so daß man also zur Zeit die Strandanlagen etwas nach Westen verlegen könnte. Vorläufig aber ist es noch nicht so weit.

Ein weiterer Plan, große Ländereien aus dem Meer zu gewinnen, ist für die Unterwerfung ausgearbeitet worden. Untersuchungen und Berechnungen haben ergeben, daß hier eine dankbare und Erfolg versprechende Aufgabe gegeben ist. Für die Unterwerfung sind nur vor den Domänen Schloß, Halbmond, Fomplamm und Viehberhof Bauanlagen ausgeführt. Das mit wäre die Grundlage für spätere großartige Landgewinnungsarbeiten geschaffen, gleichzeitig aber auch ein Schutzwall gegen die gerade hier sehr hart angreifende Meeresströmung errichtet. Die Summen, die für diese Anlagen ausgegeben werden, verdienen sich reichlich dadurch, daß nach Fertigstellung des Neulandes die hohen Unterhaltungskosten für die Weidestrecken wegfallen. H

Dem Uebel an die Wurzel!

Arbeitsbeschaffung durch Landeskultur und Siedlung

Von Domänenrat A. Kreuz, Dömitz.

Deutschland war früher Agrarstaat. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts erfolgte die ungeheure Ueberführung zum heute vorherrschenden Industriestaat. Das Verhältnis von Stadt- und Landbevölkerung hat sich in den letzten 50 Jahren völlig umgekehrt. 1875 wohnten noch zwei Drittel der Bevölkerung in Landgemeinden. In den Jahren der industriellen Entwicklung ist der ganze Bevölkerungswachstum den Städten zugekommen. 1871 war jeder zwanzigste, 1925 jeder vierte ein Großstädter. Diese Entwicklung zeigt sehr wohl die Richtung: die große Arbeitslosigkeit.

Dieser Zustand, der durch die Weltwirtschaftskrise katastrophale Formen angenommen hat, ist leider kein vorübergehender, sondern ein dauernder. Denn auch nach Wiedereintritt einer geordneten Weltwirtschaft ist mit einer Wiederbeschäftigung aller Industriearbeiter infolge der Rationalisierung im Inland und der industriellen Entwicklung im Ausland, leider nicht zu rechnen. Es muß angenommen werden, daß einige Millionen Arbeiter dauernd erwerbslos bleiben. Politik und Wirtschaft müssen bei allen künftigen Maßnahmen von dieser Tatsache ausgehen.

Es fragt sich nun, ob das Uebel der Arbeitslosigkeit im Laufe einer absehbaren Zukunft beseitigt werden kann. Diese Frage ist zu bejahen. Die deutsche Bevölkerung kann an Nahrungsmitteln und Industrieerzeugnissen im Inland betriebsfähig werden. Die fehlenden Rohmaterialien lassen sich durch Ausfuhr solcher Industrieerzeugnisse, auf die das Ausland angewiesen ist, bereitstellen.

Die Entwicklung kann in gewissen Zeitabschnitten dahin treiben, daß nur die Völler lebendige Selbstständigkeit bleiben, die sich selbst ernähren und im Ausgleich zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten leben. Bei allen künftigen Maßnahmen sollte dieses Ziel immer vor Augen schwärmen. Die gewaltige Aufgabe, die in Deutschland zu lösen ist, besteht also darin, erst noch für einige Millionen Menschen Lebenserzählungen auf dem Lande zu schaffen. Die Volksernährung ist in erster Linie eine Frage der auf dem Lande im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte. Deutschland kann leicht 100 Millionen Spärg ernähren, wenn davon 70 Millionen auf dem Lande wohnen, es kann aber 70 Millionen — ohne Hilfe des Auslandes — nur höchst kümmerlich ernähren, wenn von diesen nur 17 auf dem Lande wohnen" (Kreuzer).

Es muß alle alles daran gesetzt werden, einen großen Teil der Städte zum Land zurückzuführen. Das kann geschehen mit Hilfe der

Landeskultur und Siedlung

Es darf hier vorausgesetzt, daß der Grundbesitz insgesamt ein Interesse daran haben muß, daß die geistliche Aufgabe baldmöglichst gelöst wird. Denn da, wo die Industrie zum Erliegen gekommen ist, findet der Grundbesitzer und Haus-Eigentümer die Wohlhabenslaken auf seinem Grundstück. Jedem klar denkenden Grundbesitzer kann es daher nicht schwer werden, sich von seiner bisherigen etwaigen Einstellung gegen die Siedlung frei zu machen.

Landeskultur und Siedlung muß die Aufgabe der Zukunft sein. In Bezug auf Landeskultur, Bodenmeliorationen, Ent- und Bewässerung und Drainage von Grundstücken, Verlandkulturen etc. ist in Deutschland schon viel geschehen. Es bleibt aber noch viel mehr zu tun übrig. Von umgebenden Volkswirtschaftlern wurde wiederholt nachgewiesen, daß jede Mehrbeschäftigung bei der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung eine ungemeine Auswirkung auf Industrie und Gewerbe hat. Die Auffassung, daß Mehrproduktion Preisdruck zur Folge hat, ist solange falsch, wie wir für Milliarden Lebensmittel von Ländern (Kanada, Vereinigte Staaten, Argentinien) einführen, mit denen wir eine positive Handelsbilanz haben. Die Mehrproduktion und damit verbunden die Verdrängung der Wirtschaft ist das beste Mittel, um die Kontrast zu heben, wozum es in erster Linie notwendig ist. Weiter kommen in Deutschland alle Maßnahmen, die hierauf loslegen, zu langsam vorwärts. Bodenmeliorationen und Siedlungen scheitern nicht immer an finanziellen Schwierigkeiten. Häufig ist an dem Scheitern schuld der schwerfällige Verwaltungsapparat, der unheimliche Anhangung, das viele Nebeneinander- und Gegen-einander-Arbeiten. In anderen Ländern ist das nicht so. So werden hier in einem Jahresbericht über holländische Siedlungen durch den Osnabrücker Regierungspräsidenten geschildert, wie einfach sich dort das ganze Verfahren der Siedlung und Kultivierung abspielt (Köln. J. Nr. 624 vom 15. 11. 31). Der Berichterstatter schließt seine interessanten Ausführungen wie folgt: „Nach kurzer Arbeit führte uns der Weg wieder zur

